Kombinat Fortschritt Landmaschinen

VEB Weimar-Werk

1952 | 1982

Festschrift

30 Jahre VEB

Vorwort

Wir Weimar-Werker begehen am 1. Mai 1982, den internationalen Kampf- und Feiertag der Arbeiterklasse, ein bedeutsames Jubiläum. Seit dreißig Jahren stehen vor dem Namen unseres Werkes die drei gewichtigen Buchstaben VEB. Mit der Überführung der Produktionsmittel in das Eigentum des Volkes ging die Forderung in Erfüllung: „Was des Volkes Hände schaffen, soll des Volkes eigen sein."

Ein Rückblick auf diese drei Jahrzehnte verdeutlicht jenen Weg, der seinen Ausgangspunkt mit der historischen Befreiungstat der ruhmreichen Sowjetarmee nahm und auf dem Seite an Seite mit den sowjetischen Genossen die Grundlagen für die kontinuierliche politische, ökonomische und kulturelle Entwicklung unseres Betriebes geschaffen wurden. Er mündete folgerichtig ein in die großen Leistungen der Weimarer Landmaschinenbauer bei der erfolgreichen Verwirklichung der von der Partei der Arbeiterklasse beschlossenen Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Dank der schöpferischen Arbeit und vielfältigen Initiativen der Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik wurden der Traum von Generationen, das Vermächtnis zahlloser aufrechter Kämpfer opferreicher Klassenschlachten nach dem Sieg über Krieg und Faschismus im Geburtsland von Karl Marx und Friedrich Engels Wirklichkeit.

In modernen Produktionsstätten haben wir unter Führung der Partei der Arbeiterklasse durch den unermüdlichen Einsatz aller Werktätigen ein wichtiges Stück Geschichte des Landmaschinenbaus der Deutschen Demokratischen Republik mitgeschrieben.

Wenn wir die dreißigjährige Geschichte unseres volkseigenen Betriebes so deutlich in Erinnerung bringen, dann vor allem deshalb, um bei den Arbeitern und allen anderen Werktätigen das Bewußtsein zu vertiefen, daß sie seit dreißig Jahren Eigentümer des Betriebes sind und durch ihre Arbeit für den Sozialismus selbst Geschichte machen und so zu den Mitgestaltern und Erbauern der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik gehören.

Durch ihre hervorragenden Leistungen stärken sie unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat, der ein stabiler Faktor des Sozialismus und des Friedens ist und sich in fester Verbundenheit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern entfaltet.

Anläßlich des Betriebsjubiläums danken wir allen, die in guten wie in schweren Stunden mitgeholfen haben, daß das Leistungsvermögen unseres Betriebes ständig gestiegen ist. Allen Arbeitern, Angestellten, Meistern, Ingenieuren und Wissenschaftlern, dem gesamten Kollektiv der Weimar-Werker wünschen wir weiterhin viel Erfolg bei der Lösung der vom X. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gestellten anspruchsvollen, dem Wohle des Volkes und dem Frieden dienenden Aufgaben, die uns in Zukunft erwarten.

Kummer
Parteisekretär

Dr. Röthig
Betriebsdirektor

Oberreich
BGL-Vorsitzender

VEB WEIMAR-WERK

Seite 8
Teilansicht des Hauptgebäudes im oberen Werk
Seite 9
Mobilkran T 185 auf dem Leipziger Messegelände

Seite 10
Deutsches Nationaltheater mit Weimars Wahrzeichen, dem 1857 eingeweihten Goethe- und Schiller-Denkmal, das als eines der gelungensten Werke der Bildhauerkunst gilt

Weimar und seine Landmaschinenbauer

Der Name Weimar ist eng mit der wechselvollen Geschichte des deutschen Volkes verbunden. Über Jahrhunderte waren die Einwohner der Residenzstadt der uneingeschränkten Macht und Willkür des Feudaladels ausgesetzt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des 19. Jahrhunderts begann das Bürgertum, getragen von fortschrittlichen Ideen, sich zu emanzipieren, und Weimar wurde zu einem Sammelpunkt der vom humanistischen Geist erfüllten Dichter und Künstler. Hier schufen Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Johann Gottfried Herder, Christoph Martin Wieland und zahlreiche ihrer Zeitgenossen weltberühmte Werke, die heute zum festen geistigen Besitz der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik geworden sind.

Mit dem Entstehen kapitalistischer Industriebetriebe Ende des 19. Jahrhunderts schlossen sich die revolutionären Arbeiter auch in unserer Stadt zusammen. Bereits um die Jahrhundertwende war unser heutiges Werk, 1898 als „Waggonfabrik Weimar AG" gegründet, Zentrum der organisierten Arbeiter. Sie schufen sich aus eigenen Mitteln das 1908 eröffnete Volkshaus, das heutige Kulturhaus „Michael Niederkirchner", und gestalteten es zu ihrem politischen, ideologischen und kulturellen Mittelpunkt. Hier sprachen die Arbeiterführer Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin und Rudolf Breitscheid gegen Krieg und Imperialismus. Dunkle Wolken überzogen Weimar, als im August 1919 im Deutschen Nationaltheater die Nationalversammlung zusammentrat, um Deutschland eine neue Verfassung zu geben, die einen Verrat an der Arbeiterklasse darstellte und zugleich zum Wegbereiter der faschistischen Barbarei wurde. Die Kraft der gemeinsam handelnden Arbeiter zeigte sich 1920 in ihrer Teilnahme am Generalstreik zur Niederschlagung des Kapp-Putsches. Unheilvoll wirkte sich die Weltwirtschaftskrise aus. Zeitweilige Betriebsstillegungen und steigende Arbeitslosenziffern waren die verheerende Folge. Mit der Machtübernahme durch die Faschisten 1933 stand die Rüstungsproduktion im Vordergrund. Anstelle von Waggons wurden Waffen für den geplanten imperialistischen Raubkrieg hergestellt. Für die Arbeiter folgten harte Jahre des Kampfes gegen Terror, Ausbeutung, Bespitzelung und Einkerkerung.

Endpunkt zynischer Vernichtung bester humanistischer und revolutionärer Traditionen war das auf dem Ettersberg errichtete faschistische Konzentrationslager Buchenwald, in dem mehr als 56 000 Antifaschisten, unter ihnen der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, Ernst Thälmann, ermordet wurden. Das imperialistische Herrschaftssystem beutete Häftlinge und Kriegsgefangene in dem dem Konzentrationslager angegliederten Rüstungsbetrieb auf dem Ettersberg bis zur physischen Vernichtung aus.

Nach der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus begann auch für Weimar und unseren Betrieb ein neues Kapitel der Geschichte. Die werktätigen Menschen nahmen ihr Schicksal in die eigenen Hände und nutzten die historische Chance eines Neubeginns. Dank der Initiative der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei und der uneigennützigen, brüderlichen Hilfe der Sowjetunion gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit Weimar ein industrielles Gewicht zu geben.

Einen entscheidenden Beitrag leistete dazu das Weimar-Werk, das sich mit seinen heute 5 600 Beschäftigten und 490 Lehrlingen zum größten Industriebetrieb Weimars entwickelte, in dem jeder siebente Einwohner der Stadt arbeitet.

Befreit von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, begannen die Aktivisten der ersten Stunde unter für sie völlig neuen gesellschaftlichen Bedingungen mit dem Aufbau der durch anglo-amerikanische Bombenangriffe zerstörten Werksanlagen. Die erste größere Friedens-Produktionsaufgabe bestand in der Reparatur von Eisenbahnwaggons.

Im Juli 1946 wurde der Betrieb von der sowjetischen Aktiengesellschaft für Transportmittelbau Berlin-Weißensee übernommen.

Am 1. Mai 1952 gingen 66 SAG-Betriebe in das Eigentum des Volkes über, unter ihnen auch der Waggonbau Weimar, der jetzt „VEB Waggonbau Weimar" hieß.

Als nach der 2. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Juli 1952 die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande in Angriff genommen wurde, erhielt unser Betrieb entsprechend der Bündnispolitik unserer

REISEBÜRO

Seite 12
Neben dem Stadthaus *(links)* ziert die Ostseite des Weimarer Marktes der imposante Renaissancebau des Cranachhauses, in dem der berühmte Maler 1552/53 sein letztes Lebensjahr verbrachte

Seite 13
Goethes Gartenhaus – weltbekannte und vielbesuchte Erinnerungsstätte inmitten der Parklandschaft an der Ilm

Partei die ehrenvolle Aufgabe, seine Produktion auf Landmaschinen umzustellen. Aus dem Waggonbau Weimar wurde der VEB Mähdrescherwerk. Der erste Mähdrescher rollte im März 1954 aus der Serienproduktion. Dabei stellten sich die Betriebsparteiorganisation und der Betriebsdirektor, Genosse Werner Ehrhard, an die Spitze, um die neuen Aufgaben erfolgreich zu lösen. Die weitere Entwicklung des Landmaschinenbaus in der DDR führte bald zur Spezialisierung. Der VEB Weimar-Werk, wie der Betrieb nun hieß, stellte sein Fertigungsprogramm auf Maschinen zur industriemäßigen Produktion von Kartoffeln um. Schwerpunkt bis in die Gegenwart ist der Kartoffelsammelroder als Erntemaschine für Speise- und Pflanzkartoffeln. Außerdem wurden Rübenrodelader sowie als wichtigste Rationalisierungsmittel für die Volkswirtschaft Mobilkrane hergestellt.

In großräumigen Produktionshallen mit moderner Ausrüstung kämpften wir Weimar-Werker um hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität der Erzeugnisse. Ein nach den neuesten Erkenntnissen von Wissenschaft und Technik geschultes Kollektiv von Facharbeitern, Meistern und Ingenieuren setzt heute alle seine Kräfte und Erfahrungen ein, um Spitzenleistungen zu vollbringen. 48 Prozent der prüfpflichtigen Erzeugnisse tragen das Gütezeichen „Q", etwa 50 Prozent das Gütezeichen „1". Der Wert einer Tagesleistung stieg von 400 000 Mark im Jahre 1952 auf 2,9 Millionen Mark im Jahre 1982. Die Ausstattung eines Arbeitsplatzes je Arbeiter und Angestellten erhöhte sich von 8 600 Mark im Jahre 1952 auf 57 600 Mark zum gegenwärtigen Zeitpunkt.

In 30 Jahren erhielten die Erzeugnisse des Betriebes auf nationalen und internationalen Messen und Ausstellungen über 50 Goldmedaillen, Diplome und Urkunden. Sie künden ebenso von der Leistungsfähigkeit der Weimarer Landmaschinenbauer wie die zweimalige Auszeichnung des Betriebes mit dem Orden „Banner der Arbeit". Auf Grund der sich rasch entwickelnden sozialistischen Produktionsverhältnisse und des Entwicklungsstandes der Produktivkräfte vollzog sich der Konzentrationsprozeß im volkseigenen Landmaschinenbau.

So wurde am 1. Januar 1970 unser Werk Stammbetrieb des neugebildeten VEB Weimar-Kombinat. Der Parteisekretär der BPO, Genosse Walter Lassak, wurde Beauftragter des ZK der SED im neugebildeten Weimar-Kombinat, als Generaldirektor wurde Genosse Christian Scholwin berufen.

Politisch-ideologischer und ökonomischer Höhepunkt der Arbeit im VEB Weimar-Kombinat und Ausdruck der festen Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern war das auf der Parteiaktivtagung 1973 in Torgau beschlossene RGW-Objekt „Rübenrodelader KS 6" im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration. Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1974 wurde die von Spezialisten aus der Sowjetunion, der Volksrepublik Bulgarien und unserem Kombinat gemeinsam entwickelte und produzierte Landmaschine KS 6 mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Aus den bisherigen vier Landmaschinenkombinaten in der DDR wurde am 1. Januar 1979 die neue Wirtschaftseinheit – der VEB Kombinat Fortschritt Landmaschinen, mit dem Sitz in Neustadt in Sachsen – gebildet.

Wir übernahmen im neugebildeten Kombinat die Leitfunktion gegenüber den volkseigenen Betrieben Landmaschinenbau Bernburg, Meteor-Werk Zella-Mehlis, Landmaschinenbau Halberstadt, Dämpferbau Lommatzsch, Hydrauflex Plauen, Landmaschinenbau Auma, Metallschlauchwerk Zwickau, Pneumatik Zella-Mehlis und Feuerlöschgerätewerk Apolda.

Von 1952 bis 1981 wurden folgende Haupterzeugnisse hergestellt: 13 000 Siebkettenvorratsroder, 2 000 Kartoffelsortierer, 6 000 Rübenrodelader, 1 800 Körnersortierer, 800 Meliorationsmaschinen, 6 600 Mähdrescher, 80 000 Kartoffelerntemaschinen (davon 4 400 Kartoffelverladeroder), 27 700 Mobilkrane und Lader sowie Ersatzteile im Werte von insgesamt 2,4 Milliarden Mark.

Als Beitrag zur Konsumgüterproduktion fertigten wir im gleichen Zeitraum etwa 20 000 Wohnzimmerschränke, 46 000 Fernsehtruhen, 490 000 Briefkästen, 78 000 Kartoffelpressen und 7 500 Gartenschaukeln.

Der VEB Weimar-Werk ist in drei Jahrzehnten – dank der klugen Führung der Partei der Arbei-

Jugendweihefeier und Auszeichnung von Brigaden mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" im Deutschen Nationaltheater
Die Vertreter der Patreien und Massenorganisationen in der Stadt und im Kreis Weimar, vereint im Demokratischen Block, bei einer ihrer Tagungen
BGL-Vorsitzender Horst Oberreich *(links)* und Generalintendant Dr. Gert Beinemann nach Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages
Sowjetische Gäste des VEB Weimar-Werk im Goethehaus

linke Spalte von oben nach unten
Jugendbrigade „Harry Glaß", F I, und
Brigade „Frieden", F III – ausgezeichnete Brigaden der 60er Jahre
Schweißerbrigade „Slowjanow", F I, Träger des Ordens „Banner der Arbeit"
rechte Spalte von oben nach unten
Schweißerbrigade „60. Jahrestag", F I
Brigade „Adolf Hennecke", TKO

Seite 17
Erholung im Schwanseebad
Stadion des Friedens, im Hintergrund Häuserblocks des größten Neubauviertels der Stadt, in dem viele Weimar-Werker eine moderne Wohnung erhalten haben

terklasse – zu einem sozialistischen Großbetrieb herangewachsen, der wesentlich die Entwicklung der Stadt und des Kreises Weimar mitbestimmt und zu den Schwerpunktbetrieben des Bezirkes Erfurt zählt.
Der Anteil des Betriebes an der industriellen Warenproduktion der Stadt Weimar beträgt 62 Prozent, am Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet 92 Prozent und in das nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet 72 Prozent.
Zwischen dem Betrieb und dem Territorium bildeten sich vielfältige Beziehungen und eine echte Partnerschaft heraus, die sich vor allem auf die Kommunalverträge stützen, die seit 1973 jährlich mit dem Rat der Stadt abgeschlossen werden.
Die Palette der gegenseitigen Vereinbarungen umfaßt sämtliche Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. So unterstützt der Rat der Stadt die Leistungsentwicklung des Betriebes. Er sorgt für die Verbesserung der Wohnbedingungen der Weimar-Werker und stellt zusätzlich Plätze in den Kindereinrichtungen zur Verfügung. Weitere Maßnahmen schaffen günstige Voraussetzungen für die Nutzung von Sozial-, Gesundheits-, Sport-, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie der Versorgungs- und Dienstleistungsbetriebe.
Im Rahmen der territorialen Rationalisierung übt der VEB Weimar-Werk die Leitfunktion innerhalb der Kooperationsgemeinschaft „Rationalisierung und Instandhaltung" aus. Für die Betriebe der örtlichen Versorgungswirtschaft bauen wir wertvolle Rationalisierungsmittel, und bei auftretenden Havarien und Großreparaturen werden Mobilkrane zur Verfügung gestellt.
Großen Anteil haben die Werksangehörigen am Bau der nuklear-medizinischen Abteilung des Krankenhauses in der Eduard-Rosenthal-Straße und auch einer PKW-Waschanlage, für die sie beträchtliche finanzielle und materielle Mittel aufwandten. Auch auf anderen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens bewährt sich die fruchtbare Zusammenarbeit. So entwickelten sich die Betriebsfestspiele der Landmaschinenbauer zu einem kulturellen Höhepunkt für die Einwohner der gesamten Stadt, in dem die Verbundenheit des Betriebes mit dem Territorium besonders augenfällig zum Ausdruck kommt.

Chefkonstrukteur Horst Hägert

Als Zentrum der Arbeiterklasse ergeben sich für den Betrieb, seine Arbeiter und Angestellten, umfangreiche Aufgaben in den Massenorganisationen, vor allem in der Nationalen Front der Deutschen Demokratischen Republik. Mit den Ausschüssen der Wohnbezirke in der Stadt Weimar bestehen ständige Kontakte und eine gute Zusammenarbeit. So haben die Genossen Bruno Mohnert, Werner v. Empel, Heinrich Weitze und Siegfried Jähne die hohe Verantwortung eines Parteisekretärs von Wohnparteiorganisationen der SED übernommen. Die Genossen Bruno Guhs, Manfred Dieck und Rolf Wengermeier erwarben sich seit vielen Jahren als Vorsitzende von Wohnbezirksausschüssen große Verdienste.

Technik im Dienste des Menschen

Der Einsatz von Technik aus dem VEB Weimar-Werk zur Stadtverschönerung im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!" und die Mitwirkung bei Wohnbezirksfesten sind längst zur Selbstverständlichkeit geworden. Seit Jahrzehnten schon arbeiten verschiedene Bereiche des Werkes mit Schulen der Stadt gut zusammen, wie zum Beispiel der technische Bereich mit der Erweiterten Oberschule „Friedrich Schiller", der Produktionsbereich 3 mit der Käthe-Kollwitz-Oberschule, der Produktionsbereich 1 mit der Karl-Marx-Oberschule I und der Produktionsbereich 2 mit der Wilhelm-Pieck-Oberschule. Alle Kollektive, die mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet wurden bzw. darum kämpfen und ihn jährlich mit Erfolg verteidigen, haben einen Patenschaftsvertrag mit einer Schulklasse und nehmen Einfluß auf die klassenmäßige Erziehung der Schuljugend.
Zwanzig Weimar-Werker erhielten das Vertrauen ihrer Wähler und zogen als Abgeordnete in das Stadtparlament ein. Die langjährigen Abgeordneten Peter Neumann, die Planungstechnologin Annerose Uhlig und der Einrichter und stellvertretende Abschnittsleiter Genosse Bernd Mücke vertreten die Weimarer Landmaschinenbauer im Bezirkstag Erfurt. Bei den Wahlen zur Volkskammer 1981 wurde die Gütekontrolleurin Renate Tappert zum zweitenmal in die höchste Volksvertretung der Deutschen Demokratischen Republik gewählt. Neben ihrer Tätigkeit in den Kommissionen der Volksvertretungen arbeiten die Abgeordneten auch mit den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front zusammen und sind ständig in Kontakt mit ihren Wählern.

Die Übernahme des Werkes in das Eigentum des Volkes im Jahre 1952 zog eine Änderung der Produktionsstruktur nach sich. Allerdings erstreckten sich der Übergang in der Herstellung von Waggons zu Landmaschinen und die Bereinigung des Sortiments über mehrere Jahre bis 1957. In dieser Zeit mußte häufig darum gerungen werden, die vorhandenen Kapazitäten auszulasten.
Es gab deshalb eine breite Palette von Erzeugnissen, die parallel oder im Wechsel mit Landmaschinen gefertigt wurden. Mit führenden Stahlbaubetrieben der DDR bestanden enge Kooperationsbeziehungen, so mit dem VEB Verlade- und Transportanlagen Leipzig, dem VEB Kranbau Eberswalde, dem VEB Karl-Liebknecht-Werk Magdeburg oder dem VEB Feuerungsbau Holzhausen, um nur einige zu nennen.
Die langjährigen Mitarbeiter des VEB Weimar-Werk haben Stahlbauaufträge wie Seilbahnstützen, Spannstationen, Mühlenfeuerungen, Schwenkplattformen für Schreitbagger, Hellinganlagen, Verladebrücken, Drehbühnen, Schwimmdocks, Schiffszubehör, Waggonkipper, Zenitkuppler, Windwerke, Kranunterwagen und Baugruppen für Portalkrane noch in guter Erinnerung. Auch Omnibusanhänger, LKW-Fahrerhäuser und Gerippe für den Personenkraftwagen P 70 wurden gefertigt.
Charakteristisch für den damaligen Stand der Landwirtschaft war, daß beispielsweise neben dem Mähdrescher auch 11 000 Kartoffelsortierer für Handbetrieb, 13 000 Strohschneider, 2 000 Rübenschneider und 3 000 Grasmäher für Pferdezug und 5 000 Pferderechen geliefert wurden. Fernsehtruhen „Dürer", „Carmen" und „Clivia" sowie Handrasenmäher waren in der zweiten Hälfte der 50er Jahre ein wichtiger Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern.
Mit der Aufnahme der Produktion von Landmaschinen und dem damit verbundenen Übergang zur Großserienproduktion wurden in der 30jährigen Geschichte des Werkes hohe Anforderungen an das wissenschaftlich-technische Niveau gestellt. Die Entwicklung der jungen Volkswirtschaft in unserem Lande erforderte die Mechanisierung der Landwirtschaft mit hochproduktiven Ausrüstungen und einen außergewöhnlichen Aufschwung der Bauwirtschaft. Der vorhandene

Seite 20
Kundgebung auf dem einhunderttausend Menschen fassenden Feierplatz der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald

Seite 21
Der Schweißer Otto Kanzler ehrt im Namen der Weimar Werker den französischen Widerstandskämpfer und Ehrenbürger der Stadt Weimar Oberst Frédéric-Henri Manhès

Kranzniederlegung an der französischen Pylone in der Straße der Nationen

Ehrung der antifaschistischen Widerstandskämpfer im Glockenturm der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald durch eine RGW-Delegation

Landmaschinenbau, vorwiegend aus Klein- und Mittelbetrieben bestehend, war dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen.

Ihre erste Bewährungsprobe bestanden die Weimarer Landmaschinenbauer, als sie Mitte 1953 den Auftrag erhielten, Mähdrescher zu bauen. In uneigennütziger Weise stellte ihnen dazu die Sowjetunion die Unterlagen des Mähdreschers S 4 zur Verfügung. Noch am 24. Dezember des gleichen Jahres erfolgte der Probelauf des ersten Mähdreschers. Dieser Mähdrescher trug bereits die markantesten Merkmale der künftigen Großserie vom Typ E 175 und war den Verhältnissen, wie sie sich in der Landwirtschaft der DDR herausbildeten, angepaßt. Die bahnbrechende Bedeutung lag darin, im Zuge der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft und der Verwirklichung der leninschen Bündnispolitik den Genossenschaftsbauern ihre Arbeit durch den Einsatz der ersten selbstfahrenden landwirtschaftlichen Großmaschine wesentlich zu erleichtern. Bezeichnend für den Elan, mit dem die damaligen Mähdrescherwerker an die Lösung ihres Auftrages zur Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern gingen, ist, daß sie im darauffolgenden Jahr 1954 zu Ehren des IV. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands fünf Mähdrescher E 175 als Nullserie manuell fertigten. Weitere einhundert Stück standen zur Ernte zur Verfügung, und bis Jahresende waren bereits 400 Mähdrescher ausgeliefert. Im gleichen Jahr verließen 30 Rübenvollerntemaschinen SKME 3, fünf Kartoffelerntemaschinen KOK II und 6 000 Kartoffelsortiermaschinen das Werk.

Ebenfalls genannt werden muß die Produktion von Meliorationsmaschinen in den Jahren 1960/61. Gebaut wurden fünf Drain-Grabenbagger B 740 und sechs Grabenräummaschinen B 770 in der Ausrüstung als Grabenfräse oder Grabenreiniger sowie die Maulwurfdrainmaschine B 750 in einer Serie von 250 Stück. Ein Erzeugnis, welches im Volksmund als „Sperlingsfalle" bezeichnet wurde, war der Kartoffelsortierer KS 721, von dem in den Jahren 1963/64 1 240 Stück gebaut worden sind. Diesem Gerät folgte der K 711, der als Profilwalzenfraktionierer mit angeschlossenen Verlesetischen ausgelegt war. Zu diesem Sortierkomplex gehört auch der Annahmeförderer T 237, der ebenfalls in unserem Betrieb gebaut worden ist.

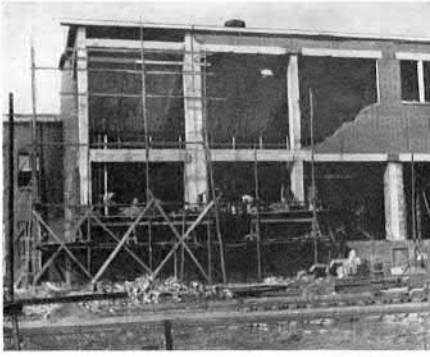
Zu einem entscheidenden Datum in der Geschichte unseres jungen Weimarer Landmaschinenbaubetriebes wurde der 27. März 1960, als anläßlich der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation die Genossen, entsprechend der Forderungen des VIII. Bauernkongresses der DDR, über ein komplettes Maschinensystem für die industriemäßige Produktion von Kartoffeln berieten. Vier Jahre später stellten wir auf der agra in Markkleeberg ein komplettes Maschinensystem mit dem Kartoffelsammelroder E 665 als Kernstück vor. Gleichzeitig wurden durch den neuentwickelten Kartoffelsammelroder E 665 die Typen E 372 und E 675 abgelöst. Mit dieser Entwicklung war ein Haupterzeugnis geschaffen, das über mehrere Jahre den Grundtyp für alle folgenden Varianten darstellte. Wenn man bedenkt, daß während einer Erntekampagne von einem Kartoffelsammelroder etwa einhunderttausend Tonnen Erde abgesiebt und zweitausend Tonnen Kartoffeln verladen werden müssen und diese enormen Leistungen auch bei abweichenden Erntebedingungen erzielt werden, so zeugt dies von dem hohen Wissen und Können der Facharbeiter, Meister, Konstrukteure und Technologen. Zufriedene Kunden in der Sowjetunion, der ČSSR, in der Volksrepublik Polen, der Ungarischen Volksrepublik, in Frankreich und Großbritannien bestätigen immer wieder mit anerkennenden Worten die Qualität der Karatoffelsammelroder aus Weimar.

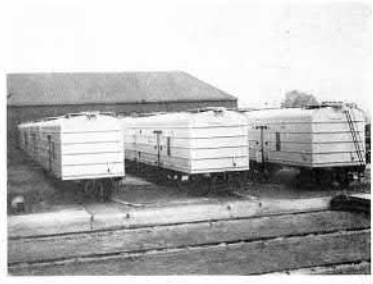
Mit der Entwicklung der Erzeugnisse stand immer die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Mittelpunkt, sowohl für die Werktätigen der sozialistischen Landwirtschaft als auch für die Weimar-Werker.

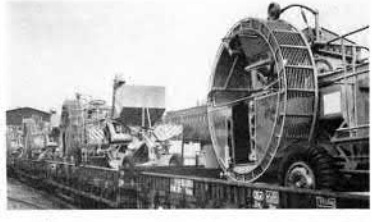
Als Ergebnis der engen Zusammenarbeit mit Spezialisten aus RGW-Ländern konnte im Juli 1977 die Serienfertigung einer Technik für ein neues Ernteverfahren begonnen werden. Der neue Kartoffelsammelroder E 684 führt das Roden, Krauttrennen und Verladen des Erntegutes ohne manuellen Aufwand aus. Das Abtrennen von Beimengungen erfolgt auf dem Sortierplatz oder im Lagerhaus. Auf diese Weise wurde ein neues Ver-

Seite 23
Viel Mühe und Tatkraft waren notwendig, um die verheerenden Folgen des Krieges zu beseitigen und aus den Ruinen ein neues Leben aufzubauen

Seite 24
Erzeugnisse der 50er Jahre





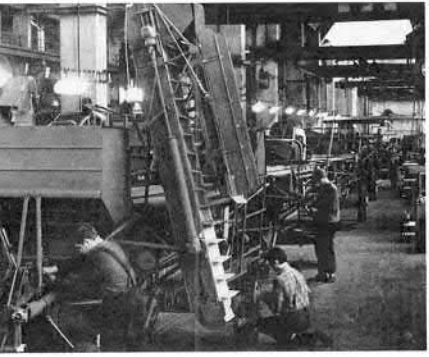


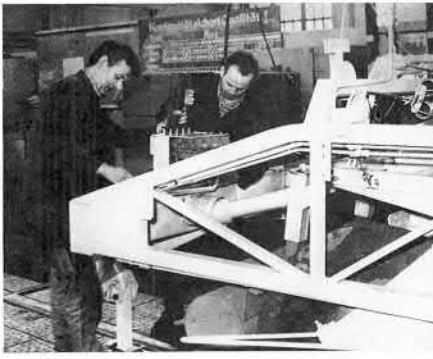
Erster Typ der Kartoffelerntemaschine (KOK II)

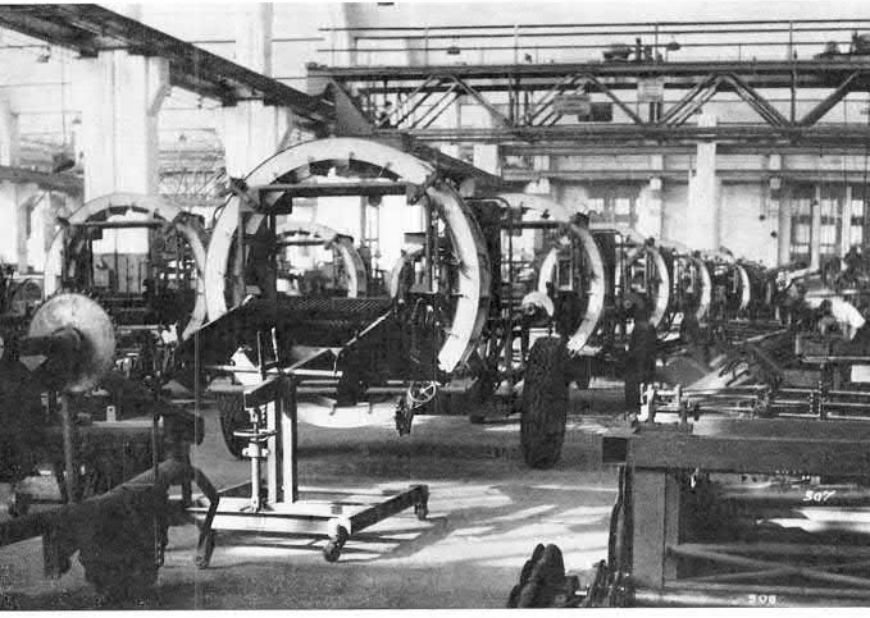
Der mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichnete Leiter des Musterbaus Horst Winkelhardt

Blick in die mechanische Fertigung

Bilder von der Montage der Kartoffelerntemaschine







fahren entwickelt, das vom Kartoffelfeld bis in das Lagerhaus reicht. Bei der Konstruktion der zu diesem Maschinensystem gehörenden automatischen Trennanlage E 691 wurde erstmalig im Kombinat die unterschiedliche Absorption von Röntgenstrahlen durch Kartoffeln, Steine und Kluten als Wirkungsprinzip zur Erreichung des Trenneffektes angewandt.

Der weitaus größte Teil der von den Weimar-Werkern hergestellten Kartoffelerntemaschinen geht in den Export. Entsprechend den Anforderungen der Exportmärkte, besonders im sozialistischen Wirtschaftsgebiet, wurde der Rodetrennlader E 686 entwickelt. Aber auch die sozialistische Landwirtschaft der DDR benötigt als Ergänzung zu dem hochproduktiven Verfahren der Rodeladerernte und stationären Beimengungstrennung einen leistungsfähigen Rodetrennlader, der auf Anbauflächen mit einem hohen Beimengungsanteil einsetzbar ist.

Anknüpfend an die gute Tradition, zu politischen Höhepunkten im Leben unserer Gesellschaft hervorragende Verpflichtungen zu übernehmen, setzte sich das Kollektiv der Weimar-Werker das Ziel, zu Ehren des X. Parteitages der SED den Rodetrennlader E 686 ein Jahr vorfristig in Form der Vornullserie herauszubringen. Bei der Realisierung dieses Parteitagsobjektes 1981 bewährte sich die enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen den beteiligten Bereichen. Noch im ersten Halbjahr 1982 erfolgt der Produktionsstart der neuen Kombine, die künftig hilft, die Kartoffeln schneller, sauberer und mit fünf Arbeitskräften pro Maschine weniger als bisher aus dem Boden zu holen.

Eine völlig neue Aufgabe erhielt der Betrieb ab 1. Januar 1980 als Hauptauftragnehmer für die Einrichtung technologischer Anlagen und Linien für die Lagerung, Sortierung und Vermarktung von Kartoffeln in Kartoffellagerhäusern, einschließlich Kartoffelschällinien.

Zu den Kollegen, die die Entwicklungsgeschichte von Kartoffelerntemaschinen durch ihre Taten mitbestimmt haben, gehören Helmut Voigt, Horst Hägert, Gregor Haase, Werner Hajok, Volker Pudenz, Gerhard Wilhelm, Herbert Sänger, Werner Fritsch, Martin Jakob, Paul Zöllner, Josef Streit, Herbert Gladitz, Kurt Aberti, Dr. Hans Röthig, Heinz Barthel, Horst Winkelhardt, Max Landgraf, Otto Kanzler, Fritz Schmidt, Martin Unger, Klaus Wündsch, Helmut Schneider, Liselotte Saffarek, Angelika Höhnel, Christa Schreivogel, Walter Sauerbrei, Otto Kirchner, Herbert Quiel, Horst Langer und viele andere.

Mit der Entwicklung des Mobilkranes T 185 setzen die Weimar-Werker die Mobilkrantradition nunmehr in der fünften Generation erfolgreich fort. Dieses neue Erzeugnis mit seinen hohen Gebrauchseigenschaften war ein Geburtstagsgeschenk zum 31. Jahrestag der Gründung der DDR am 7. Oktober 1980. Zu diesem Zeitpunkt besaßen wir auch auf diesem Gebiet schon langjährige Erfahrungen; denn die Produktion von Kranen begann bereits 1952 mit dem Bau von 60 dieselelektrischen Raupenkranen und 22 dieselmechanischen Schienenkranen. Die eigentliche Geburtsstunde für den Mobilkran darf man aber 1955 ansetzen. Damals erhielt der Betrieb den Auftrag, den Genossenschaftsbauern die schweren Arbeiten bei der Innenwirtschaft zu erleichtern und ihnen dafür entsprechende Geräte zur Verfügung zu stellen. Nach der relativ kurzen Entwicklungszeit von nur einem Jahr war das erste Muster des Ladegerätes T 170 fertiggestellt. Ein Jahr darauf folgten fünf Stück als Nullserie, und 1957 verließen 500 Geräte die Taktstraße.

Diese Maschinen waren nicht nur in der Landwirtschaft, sondern auch im Bauwesen und anderen Industriezweigen als kleiner, mobiler Universalkran gefragt. Entscheidenden Anteil an diesem Erfolg hatte das Entwicklungskollektiv mit den Konstrukteuren Martin Kunzelmann, Ernst Eckardt, Heinz Gruber, der technischen Zeichnerin Christa Rieger, dem Technologen Gerhard Amhoff sowie dem Brigadier der Versuchswerkstatt Fritz Guth. Aber auch die Namen der Genossen und Kollegen in der Produktion, wie des Produktionsbereichsleiters Heinz Decker, des Meisters der Taktstraße Arthur Schmidt, des Brigadiers Gerhard Keucher oder des Schlossers Herbert Köhler, müssen genannt werden.

Insgesamt wurden von diesem Lader 3 881 Stück gefertigt. 1959 entstand der Typ T 172, der eine höhere Umschlagleistung ermöglichte. Bei diesem Gerät wurden die Erfahrungen, die das vorgenannte Entwicklungskollektiv gewonnen hatte, be-

linke Spalte
Zentraler Zuschnitt

rechte Spalte von oben nach unten
Schweißer Franz Holmotz,
Träger des Vaterländischen Verdienstordens
Chefkonstrukteur Helmut Voigt, Verdienter Erfinder
Friedrich Schreck, Verdienter Metallarbeiter der DDR
Bohrerin Helga Kittel, ausgezeichnet mit der Clara-Zetkin-Medaille

rücksichtigt, und es kam ein Mobilkran auf den Markt, der den Ansprüchen jener Jahre genügte. Vom T 172 wurden 8 817 Stück gefertigt.
Als die Exportmärkte umfangreichere Forderungen stellten und sich auch der Bedarf der Bauwirtschaft und des Meliorationswesens weiter erhöhte, entwickelten die Weimar-Werker den T 174. Dieser Typ zeichnete sich durch ein hydraulisches Auslegersystem aus, das in Verbindung mit dem allradgetriebenen Unterwagen den vollwertigen Einsatz als Mobilbagger und als Mobilkran mit Greiferausrüstung gewährleistete.
Eine noch größere Standsicherheit bei allen Arbeiten und höhere Schürfkräfte am Löffel bei Baggerarbeiten waren dann die Vorzüge der hydraulisch betätigten Abstützung des T 174-2, der 1975 auf den Markt kam.
Nach einem Vierteljahrhundert Mobilkranentwicklung zeigt sich, daß sich die Lader aus dem VEB Weimar-Werk in einer Vielzahl von Industriezweigen als universell einsetzbare Umschlagmaschine erfolgreich durchgesetzt haben.
Mit der Entwicklung und Produktion neuer Erzeugnisse stiegen auch die Anforderungen an die Betreuung der Erzeugnisse beim Kunden. Aus dem im Jahre 1954 mit sieben Mitarbeitern gebildeten Technischen Dienst entstand das DSF-Kollektiv „Weimar-Service", dem 40 Mitarbeiter angehören, die in 26 Ländern die im VEB Weimar-Werk hergestellten hochproduktiven Maschinen betreuen. Dieses Kollektiv erwarb sich bei der Erschließung neuer Märkte sowohl im sozialistischen als auch im kapitalistischen Wirtschaftsgebiet große Verdienste und gilt als einer der Initiatoren im sozialistischen Wettbewerb, besonders seit dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Der X. Parteitag der SED war Anlaß, daß sich das gesamte Kollektiv der Weimar-Werker höhere und anspruchsvollere Ziele gestellt hat, um im 80er Tempo in neuer Qualität die gewachsenen Aufgaben zu lösen.

Neben den materiellen Trümmerhaufen hinterließ der Faschismus auch ein ideologisches Chaos. Doch von der ersten Stunde an fand die befreite Arbeiterklasse unseres Landes treue und zuverlässige Helfer. Die Spezialisten und Ingenieure der Sowjetarmee, die sowjetischen Arbeiter und Bauern gingen nicht nur daran, ihr von den Faschisten verwüstetes Land neu aufzubauen, sondern sie stellten ihren deutschen Klassenbrüdern ihre Kampferfahrungen zur Verfügung und halfen, wo sie nur konnten.
So entwickelte sich der Weimarer SAG-Betrieb zu einer Schule sozialistischer Betriebsführung und Planwirtschaft. Diese Zeit war auch dadurch gekennzeichnet, daß die Partei- und Gewerkschaftsorganisation rasch erstarkte und die Werktätigen damit die Möglichkeit erhielten, ihre Interessen zu artikulieren und durchzusetzen.
Mit dem Generaldirektor, Genossen Oberstleutnant Jewgenij Nikolajewitsch Schumow, der den Betrieb von August 1946 bis Dezember 1949 leitete, fühlen sich viele Weimar-Werker noch heute freundschaftlich verbunden. Sie haben nicht vergessen, wieviel Verständnis und Fürsorge er für die Lage der Werktätigen aufbrachte und durch sein persönliches Beispiel dazu beitrug, die schwersten Nachkriegsjahre zu überbrücken. Neben hohen Leistungen in der Produktion sah er seine Hauptaufgabe darin, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter, für die er stets ein offenes Ohr hatte, wo immer es ging, zu verbessern.
Auf diese Weise wurde die deutsch-sowjetische Freundschaft zur Herzenssache aller Weimar-Werker. Dazu hat auch das Wirken der Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wesentlich beigetragen. Besonderen Anteil daran haben die Genossen Rudi Prögel, der 25 Jahre lang als Sekretär der Freundschaftsgesellschaft tätig war, und Karl Garbers, der seit 1966 der Grundeinheit dieser Massenorganisation vorsteht.
Als die Weimar-Werker im Zuge der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik den Auftrag erhielten, Landmaschinen herzustellen, halfen die sowjetischen Genossen uneigennützig. Sie stellten die Dokumentation für den Mähdrescher

linke Spalte von oben nach unten
Generaldirektor Christian Scholwin beglückwünscht die Schöpfer der Kartoffelerntemaschine zu ihrer Goldmedaille bei der Leipziger Messe

Gratulation an verdienstvolle Werktätige durch den Parteibeauftragten des Zentralkomitees der SED Werner Hätzel (links)

rechte Spalte von oben nach unten
Schweißer Heinz Wohlgezogen, Held der Arbeit

Teilkonstrukteurin Inge Jethan,

Arno Heinicke, Abschnittsleiter in der mechanischen Fertigung des oberen Werkes,

linke Spalte von oben nach unten
Rodetrennlader E 686 auf der Leipziger Messe
Zentrale Kettenfertigung der 60er Jahre

rechte Spalte von oben nach unten
Eine Regierungsdelegation der UdSSR übernimmt die 24 000. an das Freundesland gelieferte Kartoffelerntemaschine

Gerhard Müller, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt der SED, bei einem Rundgang Am Automaten in der Zentralen Kettenfertigung

Karl Kuron, Kandidat des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Bezirksvorstandes Erfurt des FDGB, setzt die rekonstruierte Kettenfertigung in Gang

S 4 zur Verfügung, so daß bereits im März 1954 die ersten, den agronomischen Bedingungen unseres Landes angepaßten Mähdrescher das Werk verlassen konnten.
Sowjetische Erfahrungen lagen auch den ersten Ausführungen der Kartoffelerntemaschinen zugrunde.
Beredtes Zeugnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Aktion, wie sie sich im jahrzehntelangen Bruderbund herausbildete und bewährte, sind die langfristigen Wirtschaftsverträge über die Lieferung von Kartoffelerntemaschinen aus dem VEB Weimar-Werk in die Sowjetunion. Anläßlich eines Freundschaftsmeetings im Produktionsbereich F 1 im März 1976 konnte der Schweißer Otto Kanzler einer sowjetischen Regierungsdelegation die Garantieurkunde für den 24 000. Kartoffelsammelroder, der an die Sowjetunion geliefert wurde, übergeben. Der Rodetrennlader E 686, eine zu Ehren des X. Parteitages der SED ein Jahr vorfristig in die Produktion überführte Kartoffelerntemaschine, wurde im April 1981 dem sowjetischen Genossen A. N. Baschkirzev durch den Parteisekretär, Genossen Hartmut Kummer, den BGL-Vorsitzenden, Genossen Horst Oberreich, und den Betriebsdirektor, Genossen Dr. Hans Röthig, vorgestellt und übergeben. Dies stellte einen weiteren Beitrag in der Geschichte der DSF des Werkes dar.
Zahlreiche Ereignisse und Aktivitäten im gesellschaftlichen Leben knüpften die Freundschaftsbande ständig fester. Seit den 60er Jahren haben 89 Kollektive des Betriebes den Ehrennamen „Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft" errungen oder erfolgreich verteidigt.
Bestandteil des Lebens in den sozialistischen Kollektiven unseres Betriebes und zur guten Tradition wurden längst gemeinsame kulturelle und sportliche Begegnungen, Veranstaltungen und Freundschaftstreffen mit sowjetischen Touristen und Armeeangehörigen. In den Wettbewerbsprogrammen der Kollektive ist der Gedanke der deutsch-sowjetischen Freundschaft fest verankert.
Zahlreiche Delegationen und namhafte Persönlichkeiten aus der UdSSR besuchten bei ihrem Weimar-Aufenthalt die Landmaschinenbauer, so zum Beispiel der weltbekannte Schriftsteller Michail Scholochow und der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Genosse Michail Michailowitsch Warakin, der in den ersten Nachkriegsjahren als Mitarbeiter der Sowjetischen Militäradministration Thüringens mit den Grundstein dafür legte, daß sich Weimar aus dem Inferno der faschistischen Barbarei zu neuer Blüte erheben konnte.
Von Jahr zu Jahr bedeutungsvoller wurden der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit sowjetischen Betrieben und Einrichtungen sowie das Studium der Presse der Sowjetunion. Als eine der wirksamsten Formen zur Beschleunigung des Produktionswachstums erwies sich die Gruppenbearbeitung von Einzelteilen nach der Methode des sowjetischen Ingenieurs Sergej Petrowitsch Mitrofanow. Für die Verbreitung und Durchsetzung dieser Methode verwandten sich vor allem die Genossen Günther Nieschalk, Kurt Oberthür, Manfred Luge, Otto Milker, Arno Heinicke, Wolfgang Gleisner, Herbert Sänger, Dr. Hans Röthig und Peter Neumann.
Im Jahre 1951 vermittelte der Schnelldreher Semiensky den Weimarer Landmaschinenbauern seine Erfahrungen in der mechanischen Fertigung. Seinem Beispiel folgten bewährte Fachleute wie Otto Milkert, Gerhard Schneider, Heinz Meisezahl, Willi Zeunert und andere, die durch ihre Leistungen den Befähigungsnachweis für das Drehen mit Schneidkeramik erbrachten.
Breite Anwendung fand die Saratow-Methode, deren Grundelemente im heutigen Qualitätssystem der Weimar-Werker enthalten sind. Mit großer Leidenschaft und Konsequenz setzte sich der Kollege Erich Buche dafür ein, daß diese Methode das Qualitätsbewußtsein bei den Betriebsangehörigen entscheidend beeinflußte und ausprägte. Anläßlich des X. DSF-Kongresses 1974 erhielten die Weimar-Werker das Ehrenbanner des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und wurden in den Folgejahren zweimal mit einer Ehrenurkunde der Freundschaftsgesellschaft ausgezeichnet – ein äußeres Zeichen dafür, wie sie es verstanden, den unzerstörbaren Bruderbund mit der Sowjetunion als Verfassungsgrundsatz der Deutschen Demokratischen Republik mit Leben zu erfüllen.

Kollektive im Wettbewerb

Die Menschen wachsen im täglichen Kampf für das bessere Leben. Das zeigt sich besonders im sozialistischen Wettbewerb, der nach der Losung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" geführt wird – der umfassendsten Form der schöpferischen Masseninitiative, die dem Sozialismus eigen ist.

Stand am Anfang der Wettbewerbsbewegung die bloße Steigerung der Produktion im Vordergrund, so kam nach und nach die neue Einstellung vieler Werktätiger zur Arbeit in einer höheren Zielsetzung ihrer Wettbewerbsverpflichtungen zum Ausdruck. Diese Verpflichtungen beziehen sich vor allem auf die Qualität der Erzeugnisse, die Einsparung von Material, die Senkung der Selbstkosten und die Anwendung von Neuerermethoden. Durch ihre hervorragenden Leistungen im sozialistischen Wettbewerb bekunden die Weimar-Werker ihre feste Verbundenheit mit der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden.

Die Lösung der anspruchsvollen Aufgaben des Betriebes hat die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Kräfte und ihre einheitliche Orientierung auf die entscheidenden wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Ziele zur Voraussetzung. Damit erhöht sich die Verantwortung der Kommunisten in den Leitungen der Massenorganisationen, besonders in der Gewerkschaft, für die Entfaltung und Leitung des sozialistischen Wettbewerbes und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

In den zurückliegenden drei Jahrzehnten haben die Weimarer Landmaschinenbauer durch ihre Initiativen im sozialistischen Wettbewerb immer wieder ihre Entschlossenheit unterstrichen, durch eigene Arbeitstaten dazu beizutragen, die Deutsche Demokratische Republik allseitig zu stärken sowie den erreichten Lebensstandard zu sichern und schrittweise auszubauen.

Dank des Fleißes und der Einsatzbereitschaft der Betriebsangehörigen unter Führung der Betriebsparteiorganisation wurden die Planaufgaben kontinuierlich Jahr für Jahr erfüllt und überboten. So stieg zum Beispiel das Volumen der industriellen Warenproduktion von 1952 bis 1982 auf das Zwölffache. Im gleichen Zeitraum verzehnfachte sich die arbeitstägliche Leistung. Hinter dieser nüchternen Feststellung verbirgt sich die Tatsache, daß 1982 in 21 Arbeitstagen so viel hergestellt wird wie im Jahr 1952 insgesamt.

Diese Erfolge konnten nur durch eine gewissenhafte, ehrliche, gesellschaftlich nützliche Arbeit erreicht werden, die dem Wohle des einzelnen ebenso dient wie der ganzen Gesellschaft. Sie bestätigen Lenins Wort, daß der sozialistische Wettbewerb die Mehrheit der Werktätigen auf ein Betätigungsfeld führt, auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten und jene Talente offenbaren können, die das Volk, einem unversiegbaren Quell gleich, hervorbringt.

Zum Jahresauftakt 1959 rief die Jugendbrigade „Harry Glaß" nach dem Beispiel der Jugendbrigade „Nikolai Mamai" aus dem VEB Elektrochemisches Kombinat Bitterfeld zum Wettbewerb um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit" auf, und sie war es auch, die als erstes Kollektiv des VEB Weimar-Werk mit dem Titel ausgezeichnet wurde. Mehrfach erfolgreich, teilweise auch mit anderen hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt, waren Kollektive wie „Siebenjahrplan", „Werner Seelenbinder" und „Slawjanow" aus dem Fertigungsbereich F 1, „Ernst Thälmann" aus dem Fertigungsbereich F 2, „Juri Gagarin" aus dem Produktionsbereich F 3, der Meisterbereich Großheringen, „42. Jahrestag" aus dem Direktionsbereich der Materialwirtschaft, „Georgi Dimitroff" und „X. Weltfestspiele" aus dem Direktionsbereich Rationalisierung und Technologie und „Weimar-Service" aus dem Direktionsbereich Verkauf und Anlagenbau.

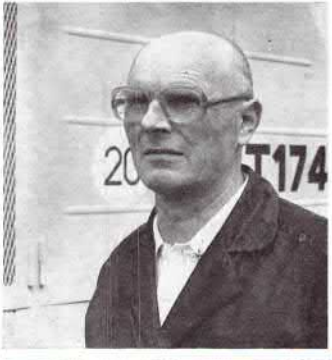
Der stürmische Aufschwung, den die Wettbewerbsbewegung im VEB Weimar-Werk nahm, spiegelt sich in folgenden Zahlen deutlich wider. 1961 kämpften 139 Kollektive um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit". Zwanzig Jahre später hatten sich dieser Bewegung 238 Kollektive auf der Grundlage bestätigter und verteidigter Wettbewerbsprogramme angeschlossen.

Während 1961 insgesamt 21 Kollektive mit dem Ehrentitel ausgezeichnet werden konnten, waren es 1981 mehr als das Dreifache. Bewahrheitet hat sich, daß der Kampf um die Erringung bzw. Ver-

HANDELS
ZENTRUM

Seite 34
linke Spalte von oben nach unten
Chefkonstrukteur Gregor Haase, Verdienter Erfinder
Schreibende Arbeiter an ihrem Arbeitsplatz
Taktstraße für die Produktion von Kartoffelerntemaschinen
rechte Spalte von oben nach unten
Maschinensystem Kartoffelproduktion der 60er Jahre
auf dem Ausstellungsgelände der agra in Leipzig-Markkleeberg und Kartoffelerntemaschine im Einsatz

Seite 35
Bilder von der modernen Kartoffelernte- und Verarbeitungstechnik der 80er Jahre



Seite 36
Taktstraße Mobilkranfertigung in der Halle „Roter Oktober"

Seite 37
Chefkonstrukteur Martin Kunzelmann — Vater der Mobilkrane
Betriebsdirektor Dr. Hans Röthig mit Werktätigen der Zahnradfräserei
Abschnittsleiter Karl-Heinz Löwig, ausgezeichnet mit dem Orden „Banner der Arbeit"
Mobilkran T 174/1 beim Beladen eines Agrarflugzeuges

teidigung des Ehrentitels und die Wettbewerbsprogramme Initiativgeist, Schöpfertum, gesellschaftliches Verantwortungsbewußtsein sowie kameradschaftliche Hilfe und Zusammenarbeit auf vielfache Weise fördern.
Im Laufe der Zeit änderten und vervollkommneten sich die Wettbewerbsmethoden und erhielten ständig neue Impulse. So wurde zu Ehren der 3. Parteikonferenz 1956 der innerbetriebliche Wettbewerb von Brigade zu Brigade unter der Losung „Mehr, besser, billiger" aufgenommen.
Im Ergebnis der 1. Bitterfelder Konferenz von 1959, die die Kraft der Arbeiterklasse in der sozialistischen Kulturrevolution hervorhob und neue kulturschöpferische Potenzen freilegte, erarbeiteten sich ab 1961 die Kollektive der Weimarer Landmaschinenbauer Kultur- und Bildungspläne, die zum festen Bestandteil der Wettbewerbsprogramme wurden. Im März 1964 erfuhr die Qualitätsarbeit eine wirksame Förderung, indem man dazu überging, den betrieblichen Ehrentitel „Qualitätsarbeiter" in drei Stufen zu verleihen. Große Bedeutung erlangte der „Rote Weimar-Werk-Expreß". Er startete erstmals im April 1964 und stellte eine neue Form dar, um den sozialistischen Wettbewerb öffentlich zu führen und auszuwerten.
Nach dem Beispiel des VEB Fahrzeugbau „Ernst Grube", Werdau, wurde im August 1965 in zwei Kostenstellen das Haushaltsbuch eingeführt – eine Wettbewerbsmethode, die schon ein Jahr später den ganzen Betrieb erfaßte. Mit dem Haushaltsbuch erfolgte eine Planaufschlüsselung bis auf die einzelnen Kollektive und dort, wo die Voraussetzungen dafür gegeben sind, bis auf den jeweiligen Arbeitsplatz. Zu den Initiatoren dieser wichtigen Wettbewerbsmethode gehörten die Kollegen Walter Weinbrecht, Franz Mann, Rolf Wengermeier und Karl Hoffmann.
Im Jahr 1968 begannen die Kollegen Bernd Luft und Franz Hollmotz aus dem Produktionsbereich F 1 als erste mit der Ausarbeitung von persönlichschöpferischen Plänen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.
Ab Januar 1975 wurde, ausgelöst vom Produktionsabschnitt Bohrerei/Fräserei unter Leitung des Kollegen Karl-Heinz Löwig im Produktionsbereich F 3, die Bestenbewegung zum festen Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs. Nach diesem Beispiel führen heute alle Kollektive den Wettbewerb „Bester des Kollektivs".
Die Brigade „Siebenjahrplan" aus dem Bereich F 1 begann 1978 mit der Arbeit nach dem persönlichen Planangebot. Für den einzelnen Werktätigen verlor der Plan des Betriebes nach dieser bewährten Wettbewerbsinitiative der Nordhäuser Fernmeldewerker seine Anonymität. Jeder erhielt von nun an die Möglichkeit, auf der Grundlage eines konkreten Planauftrages ein persönliches Bekenntnis in Form seines Planangebots zu leisten. Im Jahre 1981 arbeiteten bereits viertausend Werktätige des Betriebes nach persönlichen bzw. kollektiven Planangeboten.
Bewährt haben sich in den zurückliegenden Jahren auch Wettbewerbsformen und -methoden wie Leistungsvergleiche, Notizen zum Plan, Initiativschichten und saldierte Wettbewerbsabrechnung, um nur die wichtigsten zu nennen. Neue Initiativen im sozialistischen Wettbewerb lösten die Vorbereitung und Durchführung des 30. Jahrestages der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands aus. Unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" rechneten die Weimar-Werker 1980 zwei und 1981 drei zusätzliche Tagesleistungen in der industriellen Warenproduktion ab. Darüber hinaus wurden 1981 zu Ehren des X. Parteitages zwei Objekte aus dem Plan Wissenschaft und Technik, die Vornullserie der Kartoffelerntemaschine E 686 und die erste Etappe der Zentralfertigung für Kettenräder in St. Egidien, vorfristig realisiert und produktionswirksam. Entsprechend den höheren Anforderungen arbeitet heute das gesamte Betriebskollektiv nach der nach dem X. Parteitag der SED gültigen und vorwärtsweisenden Losung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden".
Sichtbarster Ausdruck der sozialistischen Demokratie sind die alljährlichen Diskussionen zum Plan und Betriebskollektivvertrag für das Folgejahr. Hier wird das Prinzip „Arbeite mit, plane mit, regiere mit!" überzeugend verwirklicht. Verantwortungsvoll nehmen etwa 85 Prozent der Werktätigen mit diesen Beratungen an der Leitung und

Planung der Volkswirtschaft und des Betriebes teil. Es geht ihnen besonders darum, dem sozialistischen Wettbewerb als Feld der Machtausübung der Arbeiterklasse immer besser Rechnung zu tragen, indem jeder schöpferische Gedanke und Neuerervorschlag aufgegriffen und genutzt wird.

Motor im sozialistischen Wettbewerb sind die 1 200 Kommunisten der Betriebsparteiorganisation, unter deren Führung die Belegschaft in den vergangenen drei Jahrzehnten beispielhafte Schritte auf dem Weg zu einem sozialistischen Betriebskollektiv zurückgelegt hat.

Der Gewerkschaftsorganisation als Schule des Sozialismus kommt in diesem Prozeß eine bestimmende Rolle zu. An der Seite der Genossen sorgen die Mitglieder des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes für ein hohes Entwicklungstempo auf politischem, ökonomischem und sozialem Gebiet.

Die anderen Massenorganisationen, wie die Freie Deutsche Jugend, die Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft und die Kammer der Technik haben ebenso gewichtigen Anteil an der erfolgreichen Entwicklung des VEB Weimar-Werk zu einem der leistungsfähigsten Landmaschinenbaubetriebe der Deutschen Demokratischen Republik.

Im Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist die untrennbare Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik festgeschrieben. Es heißt darin, daß das Ringen um ein hohes Wachstum der Produktion und ihrer Effektivität der systematischen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen dient. Wie ernst es der Partei damit ist, haben die Weimar-Werker am deutlichsten bei der Durchsetzung der am 27. Juni 1976 vom Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, dem Bundesvorstand des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik beschlossenen sozialpolitischen Maßnahmen erfahren.

Zu den Auswirkungen dieses gemeinsamen Beschlusses gehörte unter anderem, daß seither 119 vollbeschäftigten alleinstehenden Frauen ab 40. Lebensjahr monatlich ein Hausarbeitstag gewährt wird. 1 168 Kolleginnen und Kollegen im regelmäßigen Schichtbetrieb kamen in den Genuß von drei Tagen Zusatzurlaub, und ihre wöchentliche Arbeitszeit verkürzte sich um eindreiviertel bzw. zwei Stunden unter Beibehaltung der Fünf-Tage-Arbeitswoche ohne Lohnminderung. 321 Mütter mit zwei zum eigenen Haushalt gehörenden Kindern bis zum 16. Lebensjahr brauchen wöchentlich nur noch 40 Stunden zu arbeiten. Seit 1. Januar 1979 erhalten alle Betriebsangehörigen einen um mindestens drei Tage erhöhten Erholungsurlaub.

Zur besseren Durchsetzung des Leistungsprinzips in Verbindung mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation wurden von 1976 bis 1978 die Grundlöhne eingeführt. Alle Produktionsgrund- und -hilfsarbeiter, das heißt 60 Prozent der Gesamtbelegschaft, wurden in das Grundlohnsystem einbezogen. Leistungsabhängige Gehaltsprämien können 825 Hoch- und Fachschulkadern gewährt werden.

Bereits seit 1957 werden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aus dem Kultur- und Sozialfonds des Betriebes finanziert. Etwa 25 Prozent dieser Mittel stehen für die Arbeiterversorgung, 16 Prozent für das Ferien- und Erholungswesen, 13,5 Prozent für Kultur und Sport und 12,5 Prozent für das Wohnungswesen zur Verfügung. Als weitere Finanzierungsquelle kam 1972 der Leistungsfonds hinzu.

Im Laufe der Jahre erreichten die Werktätigen unseres Betriebes entsprechend unseren Möglichkeiten und dem Grundsatz, daß wir nur das verbrauchen können, was wir selbst erwirtschaftet haben, auf dem Gebiet der Arbeitsbedingungen zahlreiche Verbesserungen. Dabei konzentrierten wir uns nicht nur auf die Neugestaltung der Außenanlagen, indem Blumen und Bäume gepflanzt, Grünflächen angelegt, Sitzgruppen, Springbrunnen und eine Freiterrasse geschaffen wurden, sondern wir gingen auch dazu über, die Produktionshallen und Sozialeinrichtungen zu modernisieren.

Der Aufbau eines zentralen Zuschnitts sowie die Rekonstruktion der Gießereien in Weimar und Apolda trugen dazu bei, körperlich schwere Arbeit zu erleichtern und den Einfluß gesundheitsschädigender Wirkungen zu mindern. Mit zunehmender Belegschaftsstärke mußten zur Sicherung der Arbeiterversorgung auch die bestehenden Versorgungseinrichtungen erweitert werden. Die zwei Speisesäle wurden ausgebaut, und in den Werkhallen entstanden durch Initiative der Brigaden geschmackvoll gestaltete Frühstücksecken. Rekonstruktions- und Investitionsvorhaben brachten moderne Umkleide- und Waschräume sowie Kantinen für die Pausenversorgung mit sich.

Gegenwärtig stehen zur Versorgung der Werktätigen drei Großküchen, zwölf Kantinen, eine HO-Verkaufsstelle, eine Konsum-Verkaufsstelle sowie zwei Essenausgaben zur Verfügung. Der Umsatz der Pausenversorgung stieg innerhalb der letzten 15 Jahre auf das Zehnfache. Über 60 Prozent der Belegschaft nehmen warme Mahlzeiten in Anspruch. Im täglichen Angebot sind vier Wahl- und ein Schonkostessen. Der niedrigste Preis für das Essen beträgt 0,65 Mark, für die anderen eine Mark bzw. entsprechend der Kalkulation. Der Versorgungsgrad der in der Nachtschicht arbeitenden Werktätigen mit einer warmen Mahlzeit, die durch den Betrieb finanziell gestützt wird, liegt zur Zeit bei 97 Prozent. Wenn man auf die medizinische Betreuung der Weimar-Werker zu sprechen kommt, muß man bis in das Jahr 1948 zurückgehen. Damals gab es im Betrieb eine Sanitätsstelle mit Behandlungs- und Bestrahlungsraum, in der ein Arzt und eine Schwester ihren Dienst versahen.

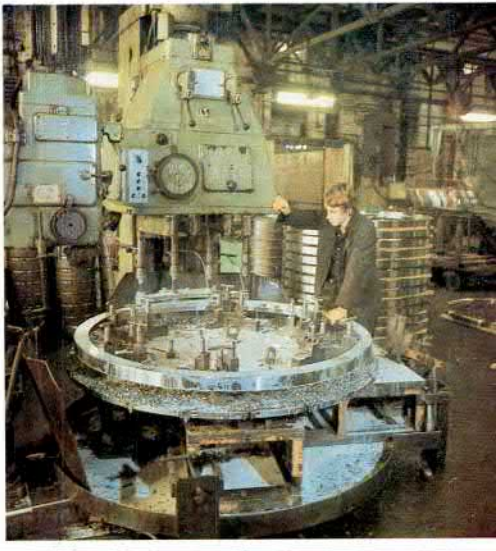
Die Sorge um den Menschen steht im Mittelpunkt unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft. So wurde das Betriebsambulatorium ständig erweitert und modernisiert und gilt seit Januar 1968 als Betriebspoliklinik. Um die gesundheitliche Betreuung der Werktätigen sind heute vier Ärzte, drei Zahnärzte und 30 Schwestern, einschließlich des medizinisch-technischen Personals, bemüht. Die Betriebspoliklinik verfügt unter anderem über ein medizinisches und arbeitshygienisches Labor, eine Unfallröntgenstelle und eine Medikamentenausgabe. Es wurden auch Voraussetzungen für die physikalische Therapie mit Unterwassermassage, Extension, Elektrotherapie und Ultraschall sowie für die Audiometrie geschaffen.

In den zurückliegenden zehn Jahren wurden annähernd eineinhalb Millionen Mark aufgewandt, um entsprechend dem steigenden Bedarf eine ausreichende zahnärztliche Betreuung zu gewährleisten. So sind Einrichtungen für Zahnröntgen, Zahn- und Mundhygiene, Arbeitsplätze für Zahntechniker sowie für die Turbinenzahnbehandlung vorhanden. Das System der Reihenuntersuchung wurde so erweitert, daß bereits jeder zweite Betriebsangehörige erfaßt wird. Besonderes Augenmerk gilt dabei jenen Werktätigen, die an ihren Arbeitsplätzen gesundheitsgefährdenden Einflüssen wie Lärm, Staub, Vibration, ionisierender Strahlung ausgesetzt sind oder körperlich schwerer Arbeit unterliegen. Aus dem bewährten Kollektiv der Betriebspoliklinik sind so verdienstvolle Mitarbeiter hervorgegangen wie Schwester Maria Müller, die 1966 auf dem 6. Kongreß des Deutschen Roten Kreuzes der DDR mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet wurde, die Ärzte Dr. Peter Schumann und Dr. Gerhard Krause, die den Titel „Medizinalrat" erhielten, und die Oberschwester Käte Schmidt, die als „Verdienter Aktivist" geehrt wurde.

Ganz besondere Fürsorge erfahren die Kinder der Betriebsangehörigen. Bereits 1952 konnte dank der aktiven Mithilfe vieler Eltern die erste Kinderkombination mit 30 Krabbel- und 92 Kindergartenplätzen eröffnet werden. Im gleichen Jahr richteten wir in der Karl-Marx-Oberschule II für schulpflichtige Kinder 150 Hortplätze ein.

Weitere Stationen bei der Betreuung der Kinder waren die Eröffnung der Kinderkrippen „Bummi" und „Flax und Krümel" im Jahr 1966 und der Kin-

linke Spalte von oben nach unten
Jugendbrigade „X. Weltfestspiele", BMSR-Techniker
Brigade „Neue Technik", Werkzeugbau
Brigade aus dem Fertigungsbereich Bad Sulza
rechte Spalte von oben nach unten
Brigade „IV. Pioniertreffen" aus der Zahnradfräserei
Erfahrungsaustausch der Kollegen aus dem Bereich Großheringen, F VIII



Drr 1.
T185

Seite 42
Günter Tschirner, Leiter des Bereiches Holzbearbeitung

Arbeitskollektiv des Bereiches Bad Sulza

Zahnkranzfertigung in der Halle „Roter Oktober"

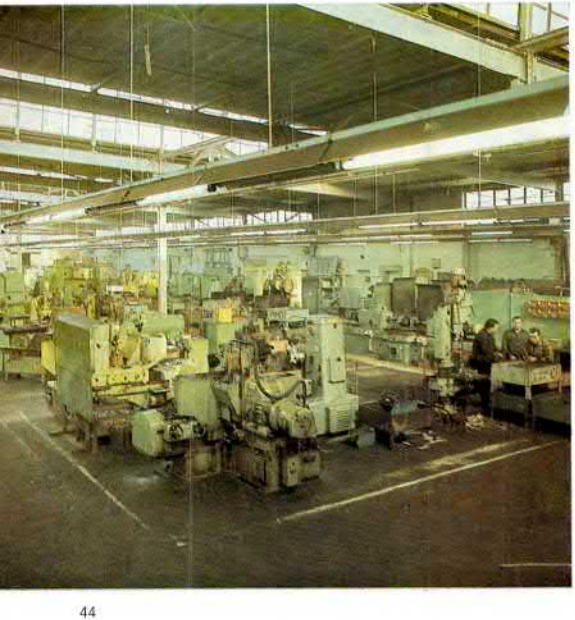
Der erste Mobilkran T 185 verläßt die Taktstraße

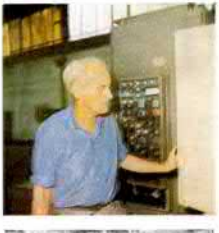
Seite 43
Hartmut Kummer, Sekretär der Betriebsparteiorganisation der SED, im Gespräch mit Werktätigen

Räumaggregat in der Zahnkranzfertigung

Jugendbrigade „Artur Becker"

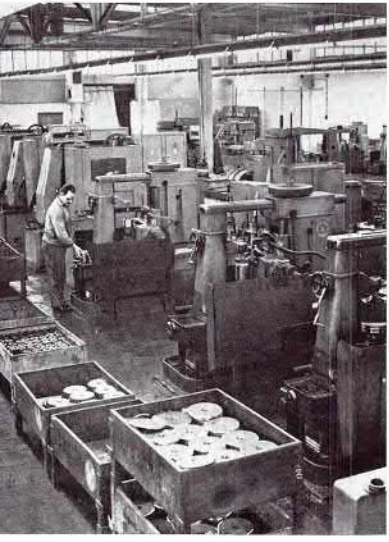
Mobilkran T 174/2 mit Greiferverlängerung





Seite 44 Mobilkran im Einsatz und Bilder aus der Zahnradfräserei

Seite 45 Mobilkran mit Holzzange im Einsatz und Zahnradfräserei
Mobilkran T 185 in Afrika
Gerhard Müller, Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Erfurt der SED, im Gespräch mit dem Zahnradfräser Erich Peppel Brigade „IV. Pioniertreffen"



derkrippe „Liselotte Herrmann" im Jahre 1970. Damit verfügt der Betrieb nunmehr über mehr als 300 Krippen- bzw. Kindergartenplätze.
Einer jahrzehntelangen Tradition folgend, führen die Weimar-Werker für ihre Kinder alljährlich Weihnachtsfeiern mit vielen Überraschungen durch. Betriebsangehörige gestalten in Vorbereitung auf die Jugendweihen in Verbindung mit den Schulleitungen ansprechende Jugendstunden. Am Tag der Jugendweihe erfolgt durch die zuständigen Leiter des Betriebes die persönliche Gratulation, verbunden mit der Übergabe eines Gutscheines im Werte von 30 bis 120 Mark, entsprechend dem Betriebskollektivvertrag.
Das betriebseigene Ferienheim „Ernst Thälmann" am Fuß des Inselsberges in Friedrichroda, 1948 den Weimar-Werkern übergeben, hat mit seinen gut ausgestatteten 90 Plätzen und der herrlichen Umgebung seine Anziehungskraft bis heute nicht verloren. Liegewiese, Heimgaststätte und Freizeitkegelbahn bieten jung und alt einen erholsamen Urlaub. Darüber hinaus erhalten hier viermal im Jahr Betriebsangehörige eine prophylaktische Kur.
Bereits 1951 erlebten Kinder der Weimar-Werker das erste Ferienlager.
Einen entscheidenden Zuwachs für die Kinderferiengestaltung, die Naherholung für Familien und Kollektive sowie für Schulungszwecke erhielt der VEB Weimar Werk 1967 mit der Übernahme einer Jugendherberge in Tännich, einer waldreichen Gegend nahe bei Rudolstadt. Der Aufruf zum Ausbau dieses Heimes löste unter den Betriebsangehörigen große Aktivitäten aus. Sie leisteten 11 000 Stunden freiwillige Arbeitseinsätze und verdreifachten in den folgenden Jahren mit Unterstützung anderer Betriebe den Wert dieses Objektes. So entstanden unter anderem aus ehemaligen Stallungen ein moderner Speisesaal mit Küche, aus einer Scheune eine Mehrzweckhalle und eine Gaststätte, ein Heizhaus, Sportanlagen im Park und eine Touristenstation, die mitten im Wald errichtet wurde.
Ein weiteres Kinderferienobjekt ist das Zeltlager in Rappin an der Ostsee. Gegenwärtig schaffen wir uns im schneesicheren Neustadt am Rennsteig ein Bettenhaus in Eigenleistung. Die Betreuung und Versorgung von annähernd 100 Winterurlaubern beginnt in diesem Objekt ab Ende 1982.
Insgesamt können sich nunmehr jährlich über 4 000 Werktätige, einschließlich ihrer Familienangehörigen, in betriebseigenen Ferieneinrichtungen erholen, hinzu kommen Ferienplätze, die jährlich durch den Freien Deutschen Gewerkschaftsbund zur Verfügung gestellt werden. Mit dem Aufbau eigener Urlaubs- und Erholungsmöglichkeiten entwickelte sich auch der internationale Ferienaustausch für Kinder und Erwachsene mit der Ungarischen Volksrepublik, der Volksrepublik Polen, der Sowjetunion und der ČSSR.
Am 6. September 1954 wurde im VEB Weimar-Werk die erste Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft, die den verpflichtenden Namen „Ernst-Thälmann" erhielt, mit 23 Mitgliedern ins Leben gerufen. Bereits ein Jahr später konnten zwölf glückliche Familien in den ersten genossenschaftlichen Wohnblock Weimars in der Ettersburger Straße einziehen.
Entsprechend den Parteitagsbeschlüssen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands nahm die Bedeutung der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft bei der Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen ständig zu. Inzwischen haben sich der AWG „Ernst Thälmann" 140 Betriebe und Einrichtungen mit annähernd 3 500 Mitgliedern angeschlossen. Es wurden bisher 3 000 Wohnungen gebaut. Obwohl sich der Wohnkomfort laufend erhöhte, blieben die Mieten gleich niedrig, so daß ein Arbeiter- und Angestelltenhaushalt lediglich drei Prozent seines Nettoeinkommens für Miete und eineinhalb Prozent für Strom, Gas und Heizung aufwenden muß. Das durch die AWG verwaltete Volksvermögen in Höhe von über 70 Millionen Mark wird durch 75 Feierabendhandwerker in 14 Gewerken instandgehalten.
In Abstimmung mit dem Rat der Stadt wurde dem VEB Weimar-Werk das Nachzugsrecht in freiwerdende Wohnungen nach dem Bezug von AWG-Wohnungen durch Betriebsangehörige erteilt. Auf diese Weise und durch 130 Zuweisungen aus dem staatlichen Wohnungsbau verbesserten sich von 1970 bis 1980 die Wohnverhältnisse für etwa 800 Landmaschinenbauer.
Im gleichen Zeitraum wuchs die Anzahl der im Werk auszubildenden bzw. in der Produktion

tätigen ausländischen Werktätigen aus der Ungarischen Volksrepublik, der Volksrepublik Polen sowie aus Algerien und Moçambique von 150 auf ungefähr 500 Personen. Der Betrieb errichtete zwei Wohnheime, in denen zwei Drittel der ausländischen Werktätigen Unterkunft finden.
Bereits 1954 begannen die Weimar-Werker mit dem gesellschaftlich organisierten Bau von 35 Eigenheimen in der Carl-Zeiss- und Ernst-Abbe-Straße. Anfang der 70er Jahre entstanden weitere 40 Eigenheime in der Windmühlenstraße und im Ortsteil Schöndorf. Gegenwärtig sind wieder 14 Landmaschinenbauer innerhalb einer Gemeinschaft Weimarer Betriebe dabei, eine Eigenheimsiedlung in Tröbsdorf zu errichten. Hinzu kommen etwa 60 Eigenheime, die überwiegend in Eigeninitiative an Einzelstandorten erbaut wurden.
Der Betrieb unterstützt die Initiative der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft, der Eigenheimbauer sowie der Rekonstruktion vorhandener Wohnungen im Rahmen seiner Möglichkeiten und der gesetzlichen Regelungen finanziell, materiell, personell und durch die Bereitstellung von Technik.

Wohl behütet und umsorgt wachsen die Kinder in der sozialistischen Gesellschaft heran wie hier im ersten Kindergarten des Weimar-Werkes
Glückliche Eigenheimbesitzer: ein Kraftfahrer aus dem VEB Weimar-Werk mit seiner Familie
Lehrlingswohnheim
Ausländische Werktätige in ihrer Wohnunterkunft

Jeder zweite Herzschlag

Nicht nur Betrieb und Schule, Acker und Maschine, die ihn pflügt, damit er reiche Ernten trägt, sind zum Eigentum des Volkes geworden. Die Landmaschinenbauer in der Goethe- und Schiller-Stadt ließen bei dieser Besitznahme auch Kunst und Literatur nicht aus. Der Weg zum Konzertsaal, ins Theater, in die Museen und Gedenkstätten wurde ihnen immer vertrauter, und sie gingen ihn immer sicherer und selbstbewußter. Längst empfinden sie die Beschäftigung mit Kunst und Literatur als einen Selbstgewinn, aus dem ihnen ständig neue Kraft zufließt und der ihr Leben bereichert.
Die Worte des deutschen Arbeiterschriftstellers Hans Marchwitza, daß Kultur jeder zweite Herzschlag unseres Lebens ist, finden ihre Bestätigung im Alltag der Betriebsangehörigen. Und man erinnert sich in Weimar auch des Ausspruchs von Herder, daß Kultur nur in der Gemeinschaft erwächst und als Ziel die Humanität hat.
Immer mehr Arbeitskollektive nahmen im Lauf der Jahre darauf Einfluß, daß neben guter Arbeit und dem Ringen um hohe ökonomische Verpflichtungen und Ergebnisse eine geistige Atmosphäre gedeihen konnte, die mithalf, die sozialistische Lebensweise gemäß den Idealen und Eigenschaften der Arbeiterklasse auszuprägen und sozialistische Persönlichkeiten herauszubilden.
Als Besitzer der Produktionsmittel eigneten sich die Weimar-Werker technische und ökonomische Kenntnisse an, die sie in die Lage versetzten, den Produktionsprozeß besser zu verstehen, zu beherrschen und zu leiten. Sie bildeten sich weiter, um ihre Rechte und Pflichten als machtausübende Klasse wahrnehmen und ausüben zu können. Sie wollten aber auch den ganzen Reichtum und die ganze Schönheit des neuen, schwer erkämpften Lebens erfassen und sich die Schätze der Weltkultur zu eigen machen, nicht nur als Konsumenten, sondern als Mitschöpfer einer Kultur, die sich durch hohen Ideengehalt, Parteilichkeit und Volksverbundenheit auszeichnet.
Mit der Verbesserung des Arbeitsklimas, der kulturvollen Gestaltung der Arbeitsbedingungen und der Verschönerung der Arbeitsplätze, mit den sich ständig entwickelnden Beziehungen der kameradschaftlichen Hilfe, der gegenseitigen Achtung und Zusammenarbeit wuchsen auch folgerichtig die kulturellen Bedürfnisse.

Das Kulturhaus „Michael Niederkirchner" wurde zum kulturellen Mittelpunkt unseres Landmaschinenbaubetriebes, dessen Brigaden hier eine vielfältige musische Tätigkeit entfalten. Die breite Palette der Veranstaltungen reicht von der Pflege klassischer Musik und vorwärtsweisender Werke unserer Zeit, interprätiert von namhaften Künstlern des In- und Auslandes, bis zur literarischen und künstlerischen Selbstbetätigung sowie geselligen Zusammenkünften.

Zahlreiche Zirkel und Volkskunstgruppen, wie das Arbeitertheater, das Kabarett „Der Spiegel", das Ensemble der heiteren Muse, seit Jahrzehnten verdienstvoll von Karl Hantzsch geleitet, der Zirkel schreibender Arbeiter und Bildnerischen Volksschaffens, das Solistenensemble, die Tanzgruppe, drei Fotozirkel, der Singeklub „progressiv", der Zirkel „Textiles Gestalten", das Blasorchester und die Betriebsarbeitsgemeinschaft „Philatelie" und andere, bieten jedem Interessenten die Möglichkeit, sich anzuschließen und mitzumachen. Fünfzehn Berufskünstler unterstützen das Volkskunstschaffen und betreuen die Laienkünstler, wodurch sich günstige Voraussetzungen für eine hohe Qualität ergeben. Eine wesentliche Förderung erfährt die Volkskunstbewegung auch dadurch, daß der Betrieb seit 1968 eine „Medaille für hervorragendes Volkskunstschaffen" in Gold, Silber und Bronze verleiht.

Insgesamt haben 23 Zirkel und Volkskunstgruppen, von denen schon viele für ihre hervorragenden Leistungen mit hohen staatlichen Auszeichnungen geehrt wurden, an dieser Einrichtung unter der langjährigen Leitung des Genossen Norbert Bornschein, die wiederholt als Sieger im Leistungsvergleich der gewerkschaftlich geleiteten Kulturhäuser des Bezirkes Erfurt hervorging und vom Bundesvorstand des FDGB ausgezeichnet wurde, ihr Zuhause gefunden, das ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung und frohe Geselligkeit ermöglicht und Ausübenden wie Gästen Stunden des Genusses und der Entspannung schenkt. Ständig gewachsen ist die Bedeutung der Arbeiterfestspiele der DDR und der Betriebsfestspiele, die die führende Rolle der Arbeiterklasse auch auf dem Gebiet der Kultur und Kunst zum Ausdruck bringen und deren Hauptanliegen darin besteht,

die kulturschöpferische Rolle der Arbeiterklasse und aller Werktätigen weiter auszuprägen. 1970 warteten die Landmaschinenbauer erstmals mit einer kulturellen Leistungsschau auf, zu der sie 15 000 Gäste begrüßen konnten.
Inzwischen haben sich die Betriebsfestspiele zu einem alljährlich wiederkehrenden Volksfest entwickelt, an dem die ganze Stadt Anteil nimmt. Laien- und Berufskünstler wetteifern in niveauvollen und begeisternden Veranstaltungen um die Gunst des Publikums und strahlen Optimismus und Lebensfreude aus. Viele Kollektive bereiten sich anhand ihrer Kultur- und Bildungspläne mit kleinen Programmen auf diese Festspiele vor, wie überhaupt die Kultur- und Bildungspläne, in über 200 Kollektiven zur Selbstverständlichkeit geworden, Zeugnis von den vielseitigen kulturellen Interessen und Bedürfnissen ablegen.
Viele Kollektive haben feste Patenschaftsbeziehungen mit kulturellen Einrichtungen, Künstlern und Kulturschaffenden geknüpft. Eine für beide Seiten interessante und anregende Verbindung besteht beispielsweise seit Jahren zwischen der Brigade „Werner Seelenbinder" aus der Schweißerei und den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar, die immer wieder zu bemerkenswerten Erlebnissen auf den Spuren von Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Christoph Martin Wieland und Johann Gottfried Herder führt. Darüber hinaus sind auch andere Kollektive aus unserem Werk stets gern gesehene und aufmerksame Gäste in den Einrichtungen des Goethe-Nationalmuseums und der Kunstsammlungen zu Weimar.
Nicht von ungefähr kommt es, daß sich ein Kollektiv aus dem Rationalisierungsmittelbau den Namen des bekannten Komponisten Ottmar Gerster zulegte. Der Tag der ersten Auszeichnung dieser Brigade mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit", der Vorabend des Nationalfeiertages der Deutschen Demokratischen Republik im Jahre 1965, wurde auch der Tag der Uraufführung der „Kleinen Festmusik", die Ottmar Gerster ebenso wie vorher schon seine „Bläsermusik" seinen verständnisvollen Partnern und Freunden aus dem VEB Weimar-Werk widmete.
Die Mitglieder dieser Brigade taten sich auch als Auftraggeber für ein sinfonisches Werk aus der Feder des Weimarer Komponisten Karl Dietrich hervor, das vom Staatlichen Sinfonieorchester Gotha aus der Taufe gehoben wurde. Die kulturschöpferischen Aktivitäten der Brigade, die zu einem allgemeinen Aufschwung auf geistig-kulturellem Gebiet führten, wurden 1971 mit der Verleihung des Literatur- und Kunstpreises der Stadt Weimar gewürdigt. Ein weiteres Beispiel für die gewachsenen kulturellen Bedürfnisse ist das enge und freundschaftliche Verhältnis, das sich seit hen der Brigade „Louis Fürnberg" aus der Gütekontrolle mit der Witwe dieses leider zu früh verstorbenen Lyrikers und Schriftstellers besteht. Genossin Lotte Fürnberg bringt ihren Partnern das nern das bedeutende literarische Werk des Dichters in Lesungen und gemeinsamen Besuchen von Matineen und anderen Veranstaltungen nahe.
Ein seit Jahren immer wieder durch Verträge und Vereinbarungen erneuerter Kontakt besteht mit dem Deutschen Nationaltheater. Fast 800 Theateranrechte und viele Einzelbesuche von Kollektiven im Foyer beweisen, daß die Landmaschinenbauer gern einen Theaterbesuch nutzen, um sich zu entspannen, zu erbauen und neue Kraft zu schöpfen. Umgekehrt sind selbstverständlich auch die Künstler des Weimarer Theaters bei Veranstaltungen des Betriebes stets willkommene und herzlich gefeierte Gäste. In manchem Brigadetagebuch berichten Aufzeichnungen über solche Theaterbesuche und Begegnungen mit Schauspielern, Sängern, Dramaturgen, Regisseuren und Dirigenten. Weitere langjährige Verträge bestehen mit der Hochschule für Musik „Franz Liszt" und der Musikschule „Ottmar Gerster" in Weimar.
Viele Weimar-Werker greifen zu einem guten Buch. Das läßt sich an den Leserzahlen der Betriebsbibliothek nachweisen, deren Regale zur Zeit mit 17 500 Bänden gefüllt sind. Werke der Belletristik, Fachliteratur und Kinderbücher in reicher Auswahl stehen den Leseratten zur Verfügung, die sich jährlich mehr als 30 000 mal ein Buch ausleihen. Wenn die Brigaden es wünschen, organisieren oder gestalten die Kolleginnen der Gewerkschaftsbibliothek für sie Buchlesungen und -besprechungen. So haben in der Vergangenheit beispielsweise der Autor des Buchenwaldromans „Nackt unter Wölfen", Bruno Apitz, und einer der erfolgreichsten DDR-Schriftsteller, Erwin Strittmatter, für die Landmaschinenbauer aus ihren Werken gelesen.

Mitglieder des Zirkels malender Arbeiter

Szene aus Lessings „Minna von Barnhelm", aufgeführt vom mehrfach ausgezeichneten Arbeitertheater

Zirkel schreibender Arbeiter mit seinem künstlerischen Leiter, dem Schriftsteller Walter Stranka (2. von links)

Betriebsfestspiele mit Addi vom DDR-Fernsehfunk

Großen Anklang findet alljährlich der Solidaritätsbasar anläßlich der Betriebsfestspiele

Volkskünstler zeigen in der Fertigungshalle des oberen Werkes ihr Programm zu den Betriebsfestspielen

Urlauber beim Bratwurstessen
Ansicht des Ferienobjektes Tännich

Touristenstation in unmittelbarer Nähe des betriebseigenen Ferienheimes Tännich, das, wie das Bild unten zeigt, von herrlichen Wäldern und Höhen umgeben ist

Kinderferienlager in Tännich

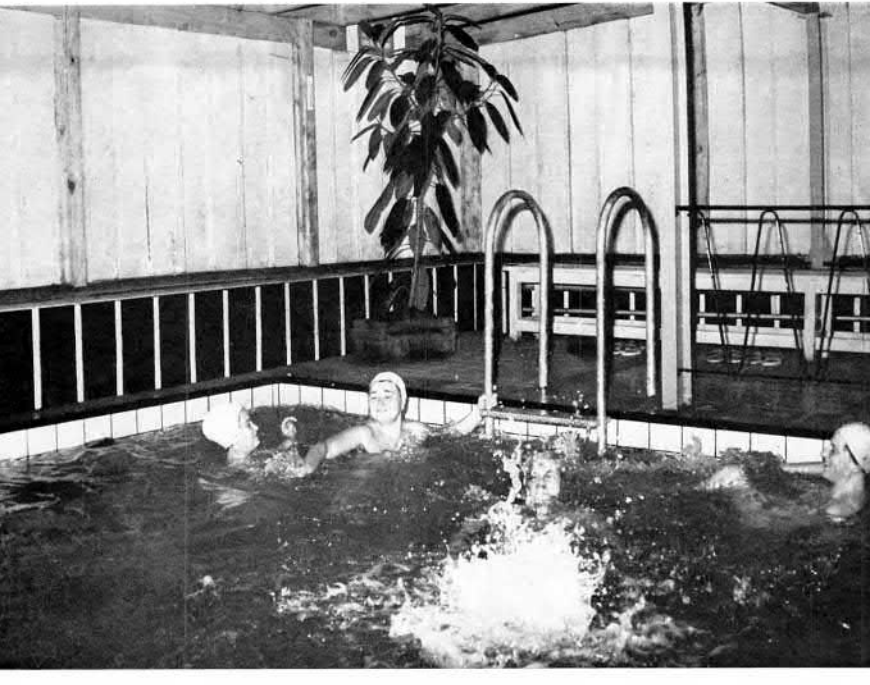
Betriebsferienheim „Ernst Thälmann" des VEB Weimar-Werk in Friedrichroda

HAUS DES FDGB

Seite 54
Kulturhaus „Michael Niederkirchner" – traditionsreiche Stätte der Arbeiterbewegung und heute kulturelles Zentrum der Weimarer Landmaschinenbauer
Rentnerdisko
FDJ-Singegruppe bei der Aufführung ihres Programm zu den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1973 in Berlin
Fasching im Kulturhaus „Michael Niederkirchner"

In der Zahnstation der Betriebspoliklinik
und bei der Unterwassermassage

Sauna der Betriebspoliklinik
Schwimmbecken der Sauna



Der Jugend die Zukunft

Es ist ein Grundsatz unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der Jugend unseres Landes alle Aufmerksamkeit und Förderung zu schenken, damit sie ihren festen Platz im Leben findet. Dazu ist eine gründliche politisch-ideologische und fachliche Ausbildung notwendig, um in Zukunft die Aufgaben der älteren Generation zu übernehmen. Wohl auf keinem anderen Gebiet läßt sich die erfolgreiche Entwicklung des Weimarer Landmaschinenbaubetriebes nachhaltiger verfolgen als auf dem der Berufsausbildung.

Als die Betriebsberufsschule am 1. Mai 1952 den Namen des hervorragenden sowjetischen Revolutionärs und Staatsmannes Michail Iwanowitsch Kalinin erhielt, standen lediglich fünf Klassenräume zur Verfügung. Inzwischen sind es 16 geworden, und den heranwachsenden Facharbeitern werden nicht nur umfangreiche theoretische Kenntnisse vermittelt, sondern sie können sich auch unter modernsten Produktionsbedingungen alle erforderlichen Fähigkeiten aneignen, die zur Ausübung ihres künftigen Berufes notwendig sind. Wirkungsvoll verkörpert sich in ihrem Ausbildungsweg die Einheit von kommunistischer Erziehung und fachlicher Bildung.

Gegenwärtig werden jährlich durchschnittlich 220 Lehrlinge ausgebildet. Keiner von ihnen braucht sich Sorgen wegen eines Arbeitsplatzes zu machen. Den feierlichen Abschluß ihrer Vorbereitung auf den Beruf bildet die Arbeiterweihe, mit der die Jugendlichen in die Arbeitskollektive aufgenommen werden.

Nicht nur der sozialistische Jugendverband, die Freie Deutsche Jugend, sondern auch die staatlichen und anderen gesellschaftlichen Leitungen nehmen sich mit viel Sorgfalt, menschlichem Verständnis, Einfühlungsvermögen und kameradschaftlicher Hilfe der Jugendlichen an. Im regelmäßigen „Treffpunkt Leiter", in aktuellen Gesprächen und im FDJ-Studienjahr erhalten die Jugendlichen Antwort auf Fragen unserer Zeit, zum Plan, zum Wettbewerb und auf alle anderen sie bewegenden Probleme.

Die FDJ-Grundorganisation „Philipp Müller" des VEB Weimar-Werk richtete in den zurückliegenden Jahren ihr Augenmerk vor allem auf die politisch-ideologische Stärkung des Jugendverbandes, was sich in ihren Verpflichtungen widerspiegelt, ständig mit neuen Ideen zur Sicherung eines hohen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieges beizutragen.

Einen Höhepunkt bildeten dabei die Initiativen der Jugendlichen zu Ehren des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Hier standen 1981 Ergebnisse zu Buche wie die Einbeziehung von 85 Prozent der FDJler in die Bewegung der Messe der Meister von morgen, die Beteiligung von 45 Prozent aller Jugendlichen in der Neuererbewegung, die Einsparung von 105 000 Stunden Arbeitszeit und die Erwirtschaftung von 2,6 Millionen Mark in der FDJ-Aktion „Materialökonomie" sowie die Aufbereitung von 205 Tonnen Schrott und die Erfassung von 5 000 kg Altpapier.

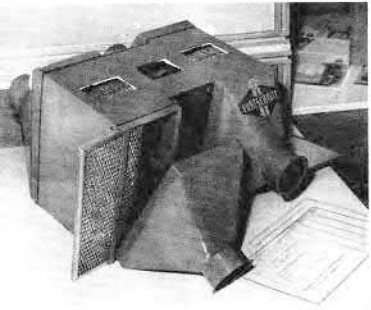
Für die ausgezeichnete Arbeit der Jugendlichen unserer FDJ-Grundorganisation erhielt sie 1979 das „Rote Ehrenbanner der SED", am 18. November 1980 das Ehrenbanner des Ministers für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau für hervorragende langjährige Leistungen in der MMM-Bewegung. Höhepunkt und Würdigung der FDJ-Arbeit unseres Betriebes erfuhr die FDJ-Grundorganisation am 16. November 1981 mit der Verleihung des „Ehrenpreises des Ministerrates der DDR" als höchste Anerkennung der Zentralen Messe der Meister von morgen für das Schöpfertum der Jugend.

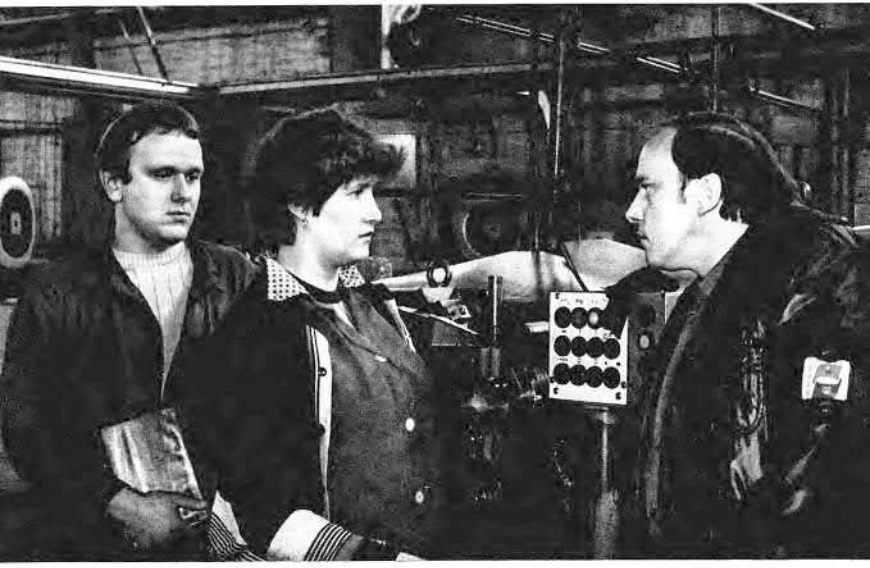
Seit langem werden herausragende Ereignisse im gesellschaftlichen Leben der Jugend, wie Pfingsttreffen, nationale Jugendtreffen, Weltfestspiele und Parteitage der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, genutzt, um den festen Willen zur Solidarität zu bekunden. Durch zusätzliche freiwillige Arbeitsleistungen wurden Erntemaschinen und Lader für sozialistische Landwirtschaftsbetriebe hergestellt und der Erlös dem Solidaritätsfonds der Deutschen Demokratischen Republik zugeführt.

Unvergessen in der Geschichte des VEB Weimar-Werk bleiben die Aktivitäten der Jugendlichen in ihren Großeinsätzen beim Aufbau der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald und die Subbotniks zum Bau einer Wasserleitung von der Ilm zum Betrieb.

Nicht wegzudenken aus dem gesellschaftlichen Leben des Betriebes ist die Kontrollpostentätigkeit.

Erfindergeist, Tatendrang und Initiativkraft der jungen Landmaschinenbauer, gefördert von den staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen, spiegeln sich alljährlich in ihren Beiträgen zur Messe der Meister von morgen wider, die häufig einen hohen ökonomischen Nutzen ausweisen





Die Anfänge reichen bis zum 26. Oktober 1952 zurück. Die Arbeit der FDJ-Kontrollposten versteht sich gleichzeitig als entscheidender Beitrag der Jugend, die sozialistische Demokratie zu festigen, und sie zeigt, wie die Jugend in die Leitung und Planung des Betriebes und in das gesellschaftliche Leben einbezogen wird.
Jugendbrigaden zu bilden und zu leistungsbereiten und -starken Kollektiven zu entwickeln, setzt ein langfristiges und planmäßiges Bemühen aller an diesem Prozeß beteiligten Kräfte voraus. Bereits 1955 wurden die ersten zehn Jugendbrigaden ins Leben gerufen, die den Kampf um den Ehrentitel „Hervorragende Jugendbrigade der DDR" aufnahmen. Heute tragen bereits drei der insgesamt 23 Jugendbrigaden des Betriebes diese hohe Auszeichnung.
Mit den Jugendobjekten und Vorhaben in der Bewegung der Messe der Meister von morgen wurden den Jugendlichen Aufgaben aus den Intensivierungskonzeptionen und besonders aus dem Plan Wissenschaft und Technik übertragen. So gefordert, sind die Jugendlichen gewachsen und bewähren sich im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden.
Seit mehr als zwei Jahrzehnten organisiert der VEB Weimar-Werk den polytechnischen Unterricht für einen großen Teil der Weimarer Schüler. Damit nehmen die Landmaschinenbauer wirkungsvoll Einfluß auf die kommunistische Erziehung der heranwachsenden Generation, indem sie in den Kindern die Liebe zur Arbeit und die Achtung vor den arbeitenden Menschen wecken. Jährlich sind es etwa 3 000 Schüler aus zwölf Schulen und 53 Klassen, denen diese Ausbildungsmöglichkeit im Weimar-Werk zugute kommt.
Die Mädchen und Jungen der 9. und 10. Klassen arbeiten in verschiedenen Bereichen in der Produktion. Für sie gibt es besondere Schülerarbeitsplätze. Die Schüler erhalten ihre Ausbildung direkt im Betrieb oder im polytechnischen Zentrum an modernen Geräten und Anlagen, in gut eingerichteten Lehrkabinetten und Unterrichtsräumen.
Doch Erziehung und Bildung beschränken sich nicht allein auf die Schüler und Jugendlichen. Noch nie in der Vergangenheit war der Drang nach hohem Wissen in unserem Volke so groß wie in der Gegenwart. Die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaft gestatten es, die Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zum Wohle aller Bürger zu meistern und ihnen die Kenntnisse zu vermitteln, die sie für die Steigerung der Produktion und damit für die Verbesserung ihres Lebens benötigen.
Die Qualifizierung konzentriert sich vor allem auf Berufe, für die in absehbarer Zeit kein ausreichender Nachwuchs durch die Berufsbildung herangezogen werden kann. Der VEB Weimar-Werk trägt dabei die Verantwortung auch für die Beschäftigten jener Betriebe in Weimar, die keine eigenen Bildungseinrichtungen besitzen, und nimmt Befähigungsnachweise für verschiedene Tätigkeiten in eigener Regie ab. Besonderer Wert wird auf die Aus- und Weiterbildung von Meistern sowohl im eigenen Werk als auch für die zugeordneten Betriebe gelegt. In enger Zusammenarbeit mit der Fachschule für Ökonomie in Plauen und der Ingenieurschule für Maschinenbau in Leipzig werden im Abendstudium Fachschulkader herangebildet.
Zu den Lehrern, Ausbildern und Erziehern, die maßgeblichen Anteil an den guten Ergebnissen von 30 Jahren Ausbildung und Erziehung im VEB Weimar-Werk haben, zählen die Genossen Emil Hromadnik, Hans Wienecke, Rudi Weimann, Wolfgang Kupzak, Herbert Müller, Kurt Weber, Rudolf Fickert, Walter Wolf, Ernst Ressel und viele andere. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.

Unter der Obhut bewährter Lehrmeister erhalten die Jugendlichen eine gediegene Ausbildung in den metallverarbeitenden Berufen, was auch Lehrlingen aus Vietnam und Namibia sowie anderen Ländern im Rahmen des proletarischen Internationalismus zugute kommt

Physikunterricht in der Betriebsberufsschule

Vietnamesische Lehrlinge im Lehrkabinett

In der Lehrwerkstatt wird ein hochqualifizierter Facharbeiterstamm herangebildet

Quell der Lebensfreude

Die sportliche Betätigung als Element der sozialistischen Lebensweise und Quell der Lebensfreude ist in unserem Werk reich an Traditionen. Bereits 1948 bestand eine Sportgemeinschaft des Werkes, zu der die Sektionen Boxen, Eishockey, Fußball, Handball, Hockey, Kegeln, Motorrennsport, Tischtennis, Tourismus und Volleyball gehörten.
Damals zählte die Betriebssportgemeinschaft 600 Mitglieder. Im Jahre 1952 entwickelte sie gemeinsam mit dem Freien Deutschen Gewerkschaftsbund den ersten Betriebssportplan als Beispiel für die gesamte Republik. Er wurde zum Meilenstein beim Aufbau einer demokratischen Sportbewegung in unserem Lande.
Erstmals wurde 1954 mit dem Betriebskollektivvertrag auch ein Betriebssportplan verabschiedet, der ein Wintersportfest in Oberhof beinhaltete, dem später ähnliche Veranstaltungen in Tännich und Schmiedefeld folgten. In den leichtathletischen Disziplinen fanden bereits seit 1948 Sportfeste auf dem Werksportplatz statt.
Mitglieder der Betriebssportgemeinschaft machten bald weit über Weimar hinaus auf sich aufmerksam. Die Frauenhandballmannschaft stieg in die Oberliga auf. Sportler aus anderen Sektionen erkämpften sich ebenfalls Plätze von der Bezirksliga bis zur höchsten Spielklasse.
Nach dem Zusammenschluß mit der BSG Lokomotive Weimar erhöhte sich die Anzahl der Sektionen auf zwölf. Der Betriebssportgemeinschaft Motor gehörten nun schon 1 100 Mitglieder an. 1962 kam noch eine Sektion Pferdesport hinzu. In den folgenden Jahren gewann der Volkssport immer größere Bedeutung im Leben des Betriebes. Abteilungsgewerkschaftsleitungen organisierten Fußball-, Kegel-, Tischtennis-, Volleyball- und Schachturniere. Über 300 Werktätige erhielten die Ehrennadel der BSG in Silber und Gold, und 50 Sportbegeisterte wurden bisher mit der Ehrennadel des Deutschen Turn- und Sportbundes der DDR ausgezeichnet. In allen genannten Sportarten ist die BSG Motor Weimar mit Mannschaften ab Bezirksklasse aufwärts vertreten.
Betriebs- und Bereichssportfeste im Sommer und Winter aktivieren jährlich eine größere Teilnehmerzahl. Seit drei Jahren finden auch Kindersportfeste zur Vorbereitung auf die Kinderferienlager statt. Gern wird auch in den Erholungsheimen Friedrichroda und Tännich Sport getrieben. Für jeden Durchgang gibt es einen Tag des Sports. So erhalten die Urlauber die Möglichkeit, das Sportabzeichen zu erwerben, und viele machen davon Gebrauch.
Im Jahr 1970 trainierten in der BSG Motor Weimar bereits 1 500 Mitglieder, nicht hinzugezählt die vielen Werktätigen, die sich dem Massen- und Volkssport verschrieben. Einen besonderen Platz nimmt der Kinder- und Jugendsport ein. Zahlreiche Weimar-Werker und BSG-Mitglieder wirken als Übungsleiter in den Kinder- und Jugendgruppen, deren Mitgliederzahl weit über 1 000 beträgt.
In den zurückliegenden drei Jahrzehnten entstand auf Initiative der Sportler und mit Unterstützung des Betriebes eine Freiluftkegelbahn im Werkgelände. Es erfolgten der Umbau und die Renovierung einer Kegelbahn im Haus Stadt Weimar sowie der Bau einer Ski- und Wanderhütte bei Schmiedefeld am Rennsteig.
Ganz besonderer Beliebtheit erfreuen sich die von der Sektion Pferdesport veranstalteten Kremserfahrten.
Zur großen Freude der Sportler, besonders der Sektion Schwimmen, wurde 1973 das Weimarer Hallenbad fertiggestellt. Schon ein Jahr darauf errangen die Schwimmer sieben Bezirksmeistertitel, 1977 gelang ihnen der Aufstieg in die DDR-Liga, und sie wurden durch den Deutschen Schwimmsportverband der DDR als beste Sektion ausgezeichnet. Besonders hervorgetan hat sich die Frauenmannschaft der Sektion Schach. Sie wurde 1972 DDR-Meister und 1978 DDR-Vizemeister.
Gegenwärtig zählt die Betriebssportgemeinschaft Motor 1 800 Mitglieder. Die erfolgreiche Bilanz, die sie nach über dreißig Jahren ihres Bestehens ziehen kann, wäre nicht möglich ohne die Mitarbeit vieler Sportfreunde. Stellvertretend für alle, die sich besondere Verdienste erwarben, seien genannt: Resi Kroh, 1968 bis 1980 Vorsitzende der BSG, Gerda Furchner, Roswitha Ortlepp, Gerhard Haupt, Arno Klemm, Rudolf und Harald Lieberwirth, Herbert Rudolph, Armin Nitschke, Karl-Heinz Brüßler, Herbert Weinberg, Walter Weinbrecht und Erhard Werner.
Viele von ihnen haben nicht nur Anteil an der Entwicklung der Sektionsarbeit und der Leistungs-

steigerung, sondern sie setzen sich auch unermüdlich dafür ein, die Jugend für den Sport zu begeistern. Bei den Werktätigen des technischen Bereiches, der Grundmittelwirtschaft, des Werkzeugbaus, des Modellbaus und im Betriebsteil Apolda gibt es besonders bemerkenswerte Traditionen auf dem Gebiet des Massensports. Ihre Mannschaften und Einzelstarter finden sich zu allen volkssportlichen Veranstaltungen des Werkes und zum Kreissportfest der Werktätigen ein.
Aus den betrieblichen Fonds werden für den Sport beträchtliche Mittel bereitgestellt. Sportliche Aktivitäten sind Bestandteil der Kultur- und Bildungspläne der Arbeitskollektive und tragen auf ihre Weise zu einer gesunden Lebensführung bei.

Skihütte im Rennsteigort Schmiedefeld, wo die Betriebsangehörigen alljährlich ihr Wintersportfest durchführen

FIFA-Schiedsrichter Adolf Prokop — ein Weimar-Werker

Das Weimar-Werk ist einer der Hauptträger der Betriebssportgemeinschaft „Motor Weimar", der 14 Sektionen angeschlossen sind, unter anderem eine Sektion Pferdesport

Auch eine rührige Sektion K-Wagen ist vorhanden

Die Fußballmannschaft von „Motor Weimar" belegt seit Jahren vordere Plätze in der Liga-Staffel E

Dank den Veteranen der Arbeit

Das, was der Betrieb in den 30 Jahren seit seinem Bestehen als volkseigener Betrieb erreicht hat, ist der fleißigen, disziplinierten und schöpferischen Arbeit der Werktätigen sowie den Anstrengungen und Aktivitäten eines mehr als 5 000köpfigen Kollektivs zu danken, dessen Erzeugnisse den Namen Weimar in viele Länder der Erde tragen. Als die 2. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Juli 1952 den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik beschloß, war dies auch die Geburtsstunde für die Entwicklung der sozialistischen Landwirtschaft in der DDR und einer Landmaschinenindustrie von großem Umfang und neuen Dimensionen.

Die Umstellung auf den Bau von Landmaschinen, für den es in Weimar bis dahin noch keine Erfahrungen gab, erforderte bei den Werktätigen ein völliges Umdenken. Um so höher sind die Leistungen unserer Weimar-Werker einzuschätzen, denen es durch ihre Einsatzbereitschaft und ihren Erfindergeist gelungen ist, alle Schwierigkeiten zu meistern, so daß wir unser Betriebsjubiläum voll Freude über die Ergebnisse der Arbeit festlich begehen können.

Alte Erinnerungen werden in dieser Stunde wach. Manche ehemaligen Betriebsangehörigen weilen nicht mehr unter uns oder verbringen ihren Lebensabend im verdienten Ruhestand. Keiner wird vergessen, denn sie alle haben ihren Anteil daran, daß der VEB Weimar-Werk zu einem geschätzten Partner der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik und auf den Exportmärkten geworden ist.

Jeden einzelnen zu würdigen, ginge weit über die Möglichkeiten dieser Festschrift hinaus. Stellvertretend für alle anderen Weimar-Werker seien jedoch einige genannt: der bewährte Abschnittsleiter Robert Schmiedel, der gemeinsam mit dem langjährigen Brigadier der Brigade „IV. Pioniertreffen", Alfred Gallmüller, und den Kollegen Erich Peppel, Horst Braunroth und Eberhard Burger die Verzahnung maßgeblich mit aufbaute; der Kollege Walter Weinbrecht, der als Planungsleiter des Betriebes bei der Planung technisch ökonomischer Prozesse Bahnbrechendes vollbrachte; der Kollege Karl Werner, der als Gütekontrolleur über viele Jahre hinweg entscheidenden Einfluß auf die Qualitätssteigerung der Erzeugnisse genommen hat.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch Kolleginnen und Kollegen wie Karl-Friedrich Berthold, Willi Bückert, Heinz Decker, Else Giehl, Hubert Maus, Richard Mende, Heinrich Möhl, Gisela Peter, Paul Schäfer, Arthur Schmidt, Walter Schmidt, Emil Schwertner, Hans Swienty, Emanuel Weigel und Guido Wuckel.

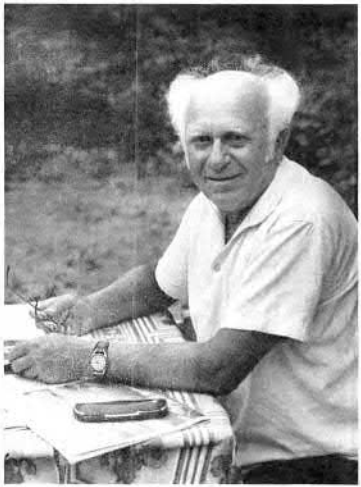
Die meisten von ihnen haben das Rentenalter erreicht. Sie an ihrem Lebensabend zu betreuen, darin liegt eine große Verantwortung unserer sozialistischen Gesellschaft, insbesondere der Betriebsgewerkschaftsleitung. Wer einmal an Veranstaltungen der Veteranen teilgenommen hat, wird bestätigen, mit welcher Aufgeschlossenheit sie die Entwicklung ihres Betriebes verfolgen und mit welcher Begeisterung sie über die Leistungen berichten, die bereits Geschichte sind, aber von den Jüngeren nicht vergessen werden, weil sie Meilensteine darstellen auf dem Weg beim Aufbau des Sozialismus. Dafür gebührt den Veteranen der Arbeit der Dank der jüngeren Generation.

Bei der Betrachtung der drei Jahrzehnte langen Entwicklung unseres volkseigenen Betriebes können auch wir Weimar-Werker mit Stolz vermerken, daß die Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands jederzeit der sichere Kompaß unseres Handelns waren. Ihre schöpferische Verwirklichung half uns, die ständig wachsenden politischen und volkswirtschaftlichen Anforderungen ehrenvoll zu erfüllen.

Wir Weimar-Werker sind bereit, die Herausforderung dieses Jahrzehnts anzunehmen. Ausgerüstet mit neuen Erfahrungen und Erkenntnissen werden wir auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und unter Führung unserer Betriebsparteiorganisation auch weiterhin mit Erfolg zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft beitragen.

linke Spalte von oben nach unten
Fritz Weißgerber, ehemaliger Häftling des Konzentrationslagers Buchenwald, nach dem Kriege maßgeblich am Wiederaufbau des Betriebes beteiligt
Else Giehl, Trägerin der Clara-Zetkin-Medaille, erfolgreiche Lehrausbilderin und erste Vorsitzende des Frauenausschusses

rechte Spalte von oben nach unten
Karl Werner, Aktivist der ersten Stunde
Die verdienstvollen Kollegen Heinz Gruber, Fritz Höhne und Gerhard Schaaf (von links nach rechts)
Karl Hermann, Guido Wuckel und Heinz Brußeit (von links nach rechts)



Die Errungenschaften verteidigen

Freude und Stolz erfüllen die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik über das von ihnen Geschaffene. Es ist ihr Recht und ihre Pflicht, die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus vor dem Zugriff derer zu schützen, die das Land erneut mit Krieg überziehen und die fleißige Arbeit der Millionen Menschen zunichte machen wollen. Höchstes Anliegen des sozialistischen Staates und seiner Bürger ist deshalb die Sicherung des Friedens und einer friedlichen Zukunft.

Zu diesem Zweck formierte sich unter Führung der SED in unserem Betrieb 1953 die erste Kampfgruppenhundertschaft der Arbeiterklasse. 50 Genossen folgten dem Aufruf, die Heimat zu schützen und zu verteidigen. Ihr Kommandeur war der Genosse Raimund Kotula.

Bewußte und vorbildliche Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellte geben als Kämpfer ihr Bestes und sorgen bei den jährlichen Abschlußübungen, die stets Höhepunkte in der Ausbildung sind, für ein gutes Abschneiden. Daß schon 1965 jeder zweite das Bestenabzeichen trug, zeugt von der hohen Disziplin und Einsatzbereitschaft jedes einzelnen. Bis 1972 wurde unser Kampfgruppenbataillon zehnmal mit der Wanderfahne der Bezirksleitung Erfurt der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ausgezeichnet. Die Hundertschaften und selbständigen Züge gingen mehrmals als Sieger im Kreis Weimar hervor. Bataillonskommandeure waren während dieser Zeit die Genossen Emil Hromadnik und Joachim Maul. Das militärische Können der Kommandeure, Polit-Stellvertreter und bewährter Kämpfer ist den andern Vorbild für eigene hohe Leistungen.

Anfang 1965 wurde das Reservistenkollektiv des Werkes gegründet. Seither hat sich die Zahl seiner Mitglieder mehr als verdoppelt. Die Reservisten stellen sich jährlich in ihrem Kampfprogramm anspruchsvolle Aufgaben auf ökonomischem, militär-politischem und wehrsportlichem Gebiet. Entscheidenden Anteil an den Auszeichnungen und zahlreichen Anerkennungen für das Reservistenkollektiv haben die Genossen Michael Brönner, Hasso Francke, Edwin Hanke, Günther Kaydan, Klaus Kielhorn, Frank Putze, Dr. Hans Wiberg und viele andere.

Mit der Bildung der Grundeinheit der Gesellschaft für Sport und Technik im September 1952 erhielten vor allem die Jugendlichen des Betriebes die Möglichkeit einer wehrsportlichen Ausbildung. 1953 gab es bereits fünf Sektionen. Im Februar 1966 wurde der erste Lehrgang für vormilitärische Ausbildung der Lehrlinge an der Betriebsberufsschule feierlich eröffnet. Allein 1981 verpflichteten sich 132 Lehrlinge als Soldaten und Unteroffiziere der Nationalen Volksarmee auf Zeit, als Berufsunteroffiziere und für eine Offizierslaufbahn.

Heute stellt die Grundeinheit der Gesellschaft für Sport und Technik „Ernst Schneller" 780 Mitglieder, und es gibt 13 Sektionen. An ihrer Entwicklung haben die Kameraden Rolf Friedo, Paul Heise, Max Niedswiedz, Werner Rohrbeck, Jochen Straube, Horst Wabnitz, Peter Weber und Otto Widermanski wesentlichen Anteil.

Durch das neue Verteidigungsgesetz vom November 1978 wurde die Zivilverteidigung, die aus dem 1958 gegründeten Betriebsluftschutz hervorging, als untrennbarer Bestandteil der Landesverteidigung eingeordnet und erfüllt seine entsprechenden wichtigen Aufgaben. Besondere Verdienste an der erfolgreichen Entwicklung der Zivilverteidigung haben die Genossen Georg Christ, Georg Geppert, Siegfried Hagedorn, Raimund Kotula und Rudi Schulz sowie die Kollegen Wolfgang Baier, Werner Kühn und Erich Liening, um nur einige zu nennen. Die praxisnahe Ausbildung der Zivilverteidigung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz der DDR und der freiwilligen Feuerwehr.

Die Grundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes der DDR zählt gegenwärtig mehr als 200 Mitglieder, 64 Freunde und 412 Gesundheitshelfer. Sie bildet vier Sanitätszüge der Zivilverteidigung aus. Über 1 200 Werktätige erhalten jährlich eine Ausbildung in der Ersten Hilfe. Im Januar 1981 wurde die DRK-Grundorganisation zum zehnten Male in ununterbrochener Reihenfolge mit dem Titel „Hervorragende Grundorganisation des DRK der DDR" ausgezeichnet.

Der freiwilligen Betriebsfeuerwehr gehören zur Zeit 120 Kameraden an, davon 20 weibliche. Die technische Ausrüstung entspricht dem neuesten Stand auf dem Gebiet des Brandschutzes in der Deutschen Demokratischen Republik.

Bewußte und vorbildliche Arbeiter, Meister, Ingenieure und Angestellte geben ihr Bestes, um die Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus zu schützen und zu verteidigen

Im Urteil der Kunden

Unsere Mitglieder sind mit der Leistung und der Qualität der Arbeit sehr zufrieden und brachten zum Ausdruck, daß unsere Landmaschinenindustrie uns eine der besten Maschinen der letzten Jahre geliefert hat. Es ist uns ein Bedürfnis, den Arbeitern und Konstrukteuren Ihres Werkes Dank und Anerkennung für diese ausgezeichnete Arbeit auszusprechen.

Oktober 1978

Rode
Vorsitzender der LPG
„XXI. Parteitag der KPdSU"
Plötzkau, Kreis Bernburg

Seit diesem Jahr sind bei uns zwei Kartoffelsammelroder E 684 im Einsatz. Der Einsatz erfolgt in einem Zweischichtsystem zu je neun Stunden. Die Leistung beträgt täglich sieben bis acht Hektar. Zum jetzigen Zeitpunkt kann schon eingeschätzt werden, daß wir mit dem E 684 eine hochproduktive Erntemaschine im Einsatz haben.
Der bisherige Einsatz des E 684 verlief reibungslos, es entstanden bis zum heutigen Zeitpunkt keine Reparaturen. Wir danken den Kollegen des Weimar-Werkes für die Neuentwicklung des Kartoffelsammelroders E 684, welcher uns bei der Mechanisierung der landwirtschaftlichen Produktion einen großen Schritt voranbrachte.
Wir hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit auf diesem Gebiet mit dem VEB Weimar-Werk.

September 1979

LPG Pflanzenproduktion
Gräfentonna
Tiltmann, Produktionsleiter
Krüger, Abteilungsleiter
Hackfruchtbau

Seit dem Jahre 1979 arbeiten wir mit dem Rodetrennlader E 686 aus Weimar. In dieser Zeit haben wir mit der Maschine unter schwierigen Bedingungen (hoher Steinbesatz) zirka 160 Hektar gerodet.
Die Maschine hat in dieser Zeit einwandfrei gearbeitet. Es traten keine größeren Störungen auf. Die wenigen Reparaturen, die erforderlich wurden, waren sehr leicht und schnell zu beseitigen.
Die Absiebung und Trennung war bei dieser Maschine gut. Die Kartoffelknollen werden schonend behandelt, es traten kaum Beschädigungen auf. Mit der Leistung der Maschine bin ich voll zufrieden. Es wurden Rodeleistungen bei den Sorten „Granola" und „Hansa" von über 200 dt in der Stunde erreicht.

2. November 1981

Jürgen Hornbostel
Landwirtschaftsmeister
in Rehlingen, BRD

Meinungen der Gäste

Wir haben mit großem Vergnügen den Betrieb „VEB Weimar-Werk" besucht.
Hier fanden wir den Ausdruck des Willens, den echten Sozialismus aufzubauen.
Wir werden nie vergessen, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit die verantwortlichen Genossen dieses Betriebes uns über ihre Arbeit und ihre Errungenschaften berichtet haben.
Oktober 1964

Regierungsdelegation der Republik Mali
Mauso Jeo keita
Generalsekretär des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten
Stellvertretender Außenminister

Ich hatte die Ehre, mit meinen Mitgliedern der Regierungsdelegation der Jemenitischen Arabischen Demokratischen Republik Ihren Betrieb für landwirtschaftliche Maschinen zu besuchen.
Es war für mich eine gute Gelegenheit, Ihre ausgezeichneten Maschinen und die hohe Arbeitsproduktivität der Arbeiterklasse in der DDR kennenzulernen.
Es ist uns allen bekannt, daß unsere ökonomisch-technischen Beziehungen in letzter Zeit verstärkt entwickelt werden konnten.
Wir hoffen, daß Ihr Betrieb eine enge Verbindung mit unserer Landwirtschaft herstellt. Wir wünschen Ihnen weitere Erfolge auf allen Gebieten.
10. März 1967

Ingenieur Achmed Mohsin
Stellvertretender Minister der Landwirtschaft in der Jemenitischen Arabischen Demokratischen Republik

Wir danken den Vertretern des Weimar-Werkes für die herzliche Aufnahme unserer Studiendelegation und wünschen der gesamten Belegschaft, der Parteiorganisation, der Betriebsleitung, der Gewerkschafts- und Jugendorganisation viele weitere Erfolge bei der Realisierung der kühnen und anspruchsvollen Pläne.
11. Januar 1971

Studiendelegation des Zentralkomitees der KPC

Ich bin voller Dankbarkeit, daß mir durch Ihre Einladung die Möglichkeit gegeben wurde, an den Feierlichkeiten zu Ehren des 25. Jahrestages der Gründung der DDR teilnehmen zu können. Ich bin sehr froh, einen Betrieb neuer Qualität vorzufinden, das sowohl auf dem Gebiet der Produktion als auch auf geistig-kulturellem Gebiet.
Ich freue mich, daß das Weimar-Werk eine große Rolle bei der Entwicklung der Landwirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik spielt.
Nochmals möchte ich mich recht herzlich für die mir entgegengebrachte Herzlichkeit von seiten des Kollektivs, der Parteiorganisation und der Kombinatsleitung bedanken.
3. Oktober 1974

Jewgenij N. Schumow

Das erste Mal war ich in Weimar im Jahre 1945. Damals lag der Betrieb in Trümmern. Zum zweitenmal besuchte ich Weimar anläßlich des 20. Jahrestages der Gründung der DDR im Jahre 1969. Und zum dritten Male heute.
Mit großer Genugtuung konnte ich feststellen, wie sehr sich vieles zum Besseren verändert hat und daß alle Weimarer gemeinsam mit allen Werktätigen der DDR erfolgreich voranschreiten.
Gleiches kann ich auch über diesen hervorragenden Betrieb sagen. Ich sah, wie hier die Freundschaft zu meiner Heimat gepflegt wird, und empfand die große Achtung, die ihr entgegengebracht wird. Hier spürst Du die Kraft der einheitlichen sozialistischen Familie.
8. Juli 1975

Garegin Marutow,
Ehemaliger Mitarbeiter der politischen Abteilung der 8. Gardearmee

Der selbstfahrende Rübenrodelader KS 6
auf dem Moskauer Ausstellungsgelände

Leonid Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets, besucht an der Spitze einer Partei- und Regierungsdelegation den Moskauer Ausstellungsstand der DDR. Im Hintergrund der Mobilkran T 174 aus dem VEB Weimar-Werk

In der Chronik geblättert

1952

1. Mai
66 SAG-Betriebe, unter ihnen der Waggonbau Weimar, gehen in das Eigentum des Volkes der DDR über. Der neue Name lautet „VEB Waggonbau Weimar".

25. Mai
Entsprechend der Empfehlung des Politbüros des ZK der SED auf seiner Tagung am 8. Januar 1952 wird im Werk unter Vorsitz der Genossin Else Giehl der erste Frauenausschuß gebildet.

23. September
Gründung einer Grundeinheit der Gesellschaft für Sport und Technik.

26. Oktober
Die FDJ-Kontrollposten nehmen ihre Tätigkeit auf.

1953

26. Februar
Auf der Betriebsparteiaktivtagung werden Maßnahmen zur strengsten Sparsamkeit beschlossen.

3. April
Die BSG Motor weiht ihre Rennsteigbaude im Thüringer Wald ein.

2. Mai
Auf Initiative der Betriebsgewerkschaftsleitung wird eine 13köpfige Konfliktkommission gewählt.

10. Juni
Der Betrieb erhält den Namen „VEB Mähdrescherwerk Weimar".

15. November
Genosse Rudi Pogoreutz wird auf Beschluß der Betriebsparteileitung neuer Sekretär der BPO des Mähdrescherwerkes.

1954

1. Februar
Die Kommission für Arbeiterkontrolle nimmt ihre Tätigkeit auf.

26. März
Der erste Mähdrescher rollt aus der Serienproduktion. Er wird vor der Tagungsstätte des IV. Parteitages der SED vom 30. März bis 6. April in Berlin ausgestellt.

1. April
Zum Betriebsdirektor wird Genosse Werner Ehrhardt berufen, der sich beim Aufbau der Mähdrescherfertigung in den folgenden Jahren besondere Verdienste erwirbt.

30. August
Die ersten vier Kartoffelvollerntemaschinen E 671 werden nach sowjetischer Lizenz gebaut.
6. September
Gründung der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft „Ernst Thälmann".

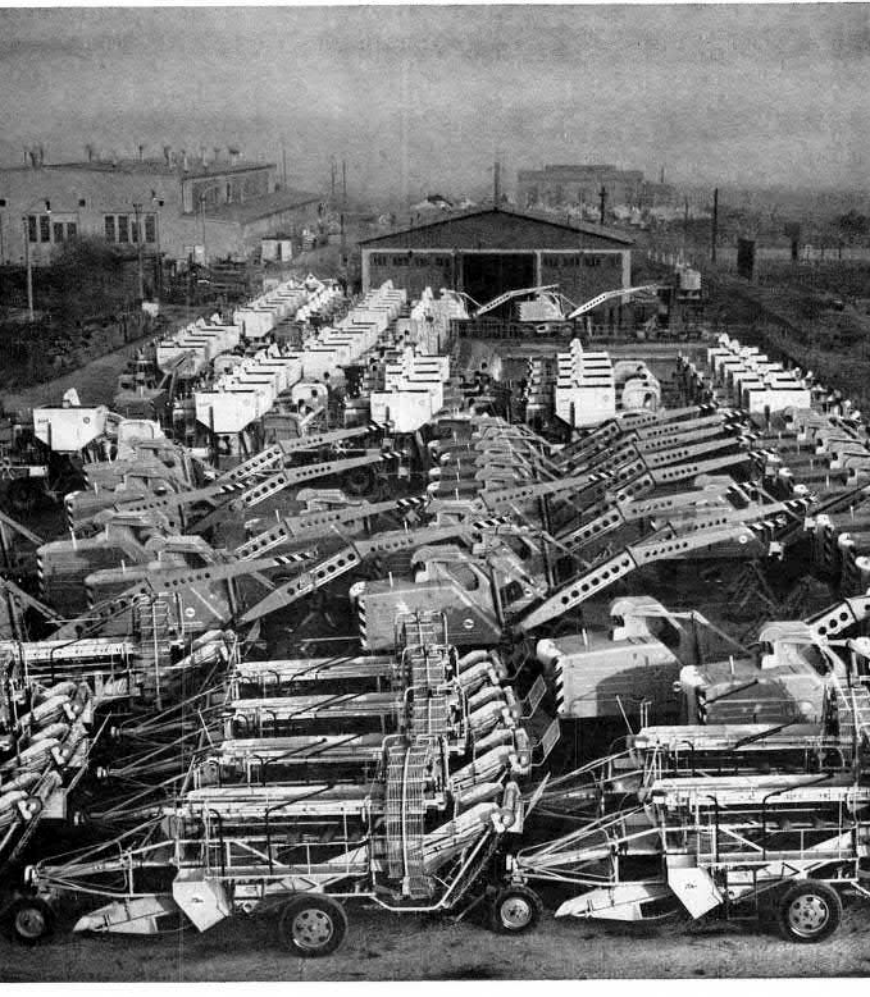
1955

2. Januar
Die Betriebszeitung erscheint unter dem neuen Namen „Der Landmaschinenbauer".

30. Januar
971 Werktätige fahren zum Massenwintersportfest der BSG Motor nach Oberhof.
Gründung eines Ausschusses für Jugendweihe.

28. Mai
200 Jugendfreunde nahmen in Erfurt an einer Demonstration zu Ehren des V. Parlaments der FDJ unter der Losung „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens" teil.
Die ersten Brigadetagebücher werden angelegt.
Auf dem Weimarer Marktplatz wird anläßlich eines Solidaritäts-Meetings ein Mähdrescher vom Typ Patriot an den Koreanischen Botschafter übergeben.

Verladefertige Erzeugnisse der 60er Jahre, im Hintergrund die letzten in Weimar hergestellten Mähdrescher sowie Mobilkrane T 172, im Vordergrund Kartoffelvollerntemaschinen E 675



29. Juni
Auf der Tagesordnung der ersten ökonomischen Betriebskonferenz stehen Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und neue Methoden im Wettbewerb.

12. Juli
Den 1 000. Mähdrescher erhält in einer Feierstunde die MTS Ebeleben. Die Belegschaft verpflichtet sich, durch die Herstellung hochwertiger Landmaschinen das Bündnis zwischen Arbeitern und werktätigen Bauern weiter zu festigen.

13. September
Auf Vorschlag des Zentralkomitees der SED wird der Werkunterricht eingeführt.

1956

1. Januar
Zehn Jugendbrigaden nehmen den Kampf um den Ehrentitel „Hervorragende Jugendbrigade der DDR" auf.

11. Januar
Auf Produktionsberatungen in allen Gewerkschaftsgruppen wird ein Vorschlag für den innerbetrieblichen sozialistischen Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz der SED vom 24. bis 30. März angenommen.

25. Januar
Der dramatische Zirkel hat im Kulturhaus mit dem Stück „Kleider machen Leute" Premiere.

5. Juni
Einweihung eines Gedenksteins auf dem Betriebsgelände für die am 9. Februar 1945 bei dem anglo-amerikanischen Bombenangriff auf Weimar umgekommenen zwangsdeportierten französischen Staatsbürger.

30. Juni
Der 2 000. Mähdrescher verläßt das Werk.

1957

Januar
Anlauf der Nullserie des Laders T 170.

21. Januar
Produktionsberatung zur Einführung der 45-Stunden-Arbeitswoche und Neuregelung des Prämienwesens.

17. April
Rechenschaftslegung des 1. Sekretärs der Kreisleitung Weimar der SED und des Oberbürgermeisters über ihre Arbeit als Stadtverordnete vor den Mähdrescherwerkern anläßlich der Wahlen zu den örtlichen Volksvertretungen am 23. Juni.

27. April
Die BGL-Mitglieder und AGL-Vorsitzenden leisten eine Sonderschicht bei der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft.

21. November
Die Werkleitung beruft eine Kommission zur Steigerung der Massenbedarfsgüterproduktion.

15. Dezember
Der 1 000. Grasmäher für die Volksrepublik Polen verläßt die Montage.

1958

März
Zu Ehren des V. Parteitages der SED verpflichtet sich der Produktionsbereich F 3, 50 Ladegeräte T 170 zusätzlich zur Planaufgabe 1958 zu produzieren.

26. April
Zur Feier des 50jährigen Bestehens des Klubhauses treten Kulturgruppen mit einer Volkskunstrevue auf.

1. Juni
Die Belegschaft antwortet auf die Beschlüsse der Volkskammer zur Abschaffung der Lebensmittelkarten und Einführung eines einheitlichen Preisniveaus mit neuen Verpflichtungen.

oben von links nach rechts
Dr. Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, bei den Gießern in der Dürrenbacher Hütte
Staatssekretär Heinz Klopfer (zweiter von rechts) von der Staatlichen Plankommission im Gespräch mit Betriebsdirektor Dr. Hans Röthig und dem BGL-Vorsitzenden Horst Oberreich

unten
Herzliches Willkommen für den 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, bei seinem Besuch im Mähdrescherwerk 1960

15. September
Anläßlich der Einweihung der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald besuchen Delegationen ehemaliger Widerstandskämpfer aus Frankreich und der CSSR den Betrieb.

8. November
In einer Feierstunde werden Arbeiterveteranen, die in der Zeit von 1918 bis 1923 am Kampf um die Rechte der Arbeiterklasse teilgenommen haben, ausgezeichnet.

14. Dezember
Erste sozialistische Namensgebung im Klubhaus.

1959

1. Januar
Der Betriebsteil Weimar des VEB Feuerungsbau Greiz-Döhlau, Ettersburger Straße, wird mit seinen 280 Beschäftigten als Fertigungsbereich VI angegliedert.

3. März
100 Genossen einer Grenzbereitschaft helfen bei der Aufholung von Planrückständen.

18./19. April
Die Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation orientiert auf den Zusammenschluß von Arbeitern und Angehörigen der technischen Intelligenz zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

13.–21. Juni
Kulturgruppen des Werkes nehmen an den 1. Arbeiterfestspielen im Bezirk Halle teil.

1. Juli
Genosse Emil Jarosch wird als neuer Werkdirektor eingesetzt.
Juli/August
Erstmals wird ein Kinderferienlager an der Ostsee in Ballhagen bei Ribnitz-Damgarten durchgeführt.

24. September
Als erste Landmaschine der DDR erhält der Mähdrescher E 175 das Gütezeichen „Q".

Der Schriftsteller Michail Scholochow signiert bei seinem Betriebsbesuch am 29. Mai 1964 seine Bücher

Sowjetische Gäste bei den Weimar-Werkern in der Zahnradfräserei

8. Dezember
Entsprechend den Beschlüssen der Bitterfelder Konferenz wird ein Zirkel schreibender Arbeiter gebildet, dessen Leitung am 1. Februar 1960 der Heinrich-Heine-Preisträger Walter Stranka übernimmt.

1960

21. März
Bildung einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zur Einführung der Mitrofanow-Methode.

13. April
Zwischen Brigaden und Schulen werden die ersten Patenschaftsverträge abgeschlossen.

2. Juli
Auf einer Kulturkonferenz beraten die Betriebsangehörigen die weitere Entwicklung der sozialistischen Kultur.

11. Juli
Der 1. Sekretär des Zentralkomitees der SED, Walter Ulbricht, spricht auf einer Kundgebung zur Belegschaft.

30. September
Erste polytechnische Konferenz des Betriebes.

15. November
In allen Gewerkschaftsgruppen steht der Entwurf des Gesetzbuches der Arbeit zur Diskussion.

8.–11. Dezember
Der Parteisekretär, Genosse Walter Lassak, und der Werkleiter, Genosse Emil Jarosch, nehmen als Delegierte am VI. Deutschen Bauernkongreß in Rostock teil.

1961

Februar
Die FDJler des Betriebes führen zu Ehren des 15. Jahrestages der Gründung des sozialistischen Jugendverbandes eine Ersatzteil-Olympiade durch.

29. Juli
Die Kartoffelerntemaschine E 675 erhält auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig-Markkleeberg eine Goldmedaille.

15. August
Erstmals wird für hervorragende Neuerer der Titel „Arbeiterforscher" verliehen.

15. September
In einem offenen Brief wendet sich die Leitung der Betriebsparteiorganisation an alle Mitglieder und Kandidaten der Partei und die gesamte Belegschaft, sich dem von den Werktätigen des VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg initiierten Produktionsaufgebot zur allseitigen Stärkung der DDR anzuschließen.

1962

März
Dem Dramatischen Zirkel wird der Titel „Arbeitertheater" verliehen.

24. Juli
Der 6 573. Mähdrescher verläßt das Werk. Damit wird die Mähdrescherproduktion in Weimar eingestellt und zum Kombinat Fortschritt Neustadt verlagert.

5. Oktober
Der VEB Mähdrescherwerk wird mit dem Orden „Banner der Arbeit" ausgezeichnet.

1963

3. Juli
Anlauf der Montage des Siebkettenrodeladers E 649. Täglich verlassen 60 Stück das Fließband.

4.–17. August
Erstmals internationaler Urlauberaustausch zwischen dem VEB Mähdrescherwerk und einem Betrieb in Budapest.
Genosse Rudi Pogoreutz übernimmt die Leitung des Werkes.

Die Jüngsten aus dem Betriebskindergarten begrüßen den Generaldirektor des ehemaligen SAG-Betriebes, Jewgenij N. Schumow, bei seinem Weimar-Besuch am Werktor

1964

1. Januar
Der Betrieb nennt sich jetzt VEB Weimar-Werk.

29. Mai
Der bekannte sowjetische Schriftsteller Michail Scholochow besucht die Weimar-Werker.

15. Juni
Erstmals rollt der Rote Weimar-Werk-Expreß durch den Betrieb und nimmt die Wettbewerbsverpflichtungen der einzelnen Bereiche entgegen.

23./24. September
Auf den Feldern der LPG Berlstedt und des VEG Neumark wird die Kartoffelerntemaschine E 665 vorgeführt und besteht ihre Bewährungsprobe.

14. Dezember
Die Genossen diskutieren auf Mitgliederversammlungen in allen Abteilungsparteiorganisationen über den Perspektivplan in Verbindung mit dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft.

1965

18. Juni
Eröffnung der ersten Betriebsmesse der Meister von morgen.

Juli
Genosse Christian Scholwin wird zum neuen Betriebsdirektor berufen. Gemeinsam mit dem Parteisekretär, Genossen Walter Lassak, und dem BGL-Vorsitzenden, Genossen Rudolf Wengermeier, führt er den Betrieb in den Folgejahren zu hohen Leistungen und Stabilität.

7. August
Anläßlich des 13. Jahrestages der Gesellschaft für Sport und Technik erhält der Stützpunkt der GST-Grundorganisation den Namen „Ernst Schneller".

1966

2. Januar
Im ganzen Betrieb wird mit der Führung des Haushaltsbuches begonnen.

12.–19. März
Solidaritätswoche mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk.

9. April
Anläßlich des ersten arbeitsfreien Sonnabends führt die BSG Motor Weimar, Sektion Radsport, ein DDR-offenes Straßenrennen rund um den Buchenwald durch.

11. August
Auf der ersten Rationalisierungskonferenz arbeiten die Teilnehmer die große Verantwortung der Leiter der Arbeitsgruppen zur effektiven Steigerung des Nationaleinkommens heraus.

22. Oktober
Erster Einsatz eines Kartoffelsammelroders E 665 in der Sowjetunion und Volksrepublik Polen. Gleichzeitig wird dieser Maschinentyp in der ČSSR sowie in Frankreich, England und in der BRD getestet.

1967

28. März
Für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des VII. Parteitages der SED wird das Kollektiv „Werner Seelenbinder" mit der Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED ausgezeichnet.

17. April
Mit der Übergabe des ersten Mobilkranes T 174 an die Kooperationsgemeinschaft Berlstedt erfüllen die Weimar-Werker ihre Verpflichtung zu Ehren des VII. Parteitages der SED.

28. August
Die vom VII. Parteitag der SED vorgeschlagenen und vom Ministerrat bestätigten Maßnahmen, wie Einführung der Fünf-Tage-Arbeitswoche, Erhöhung

Erzeugnisse aus dem VEB Weimar-Werk
unter dem Banner des Fortschritts
auf internationalen Messen
und Ausstellungen

des Kindergeldes, des Mindesturlaubs und des Mindesteinkommens, finden bei den Werktätigen freudige Zustimmung.

1968

29. Juni

Die Brigaden führen einen ersten ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich durch.

Juni
Das Arbeitertheater erringt mit dem Stück „Der Lorbaß" bei den X. Arbeiterfestspielen die erste Goldmedaille für den Betrieb.
September
Auf Anregung der Betriebsgruppe der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wird die neue Wettbewerbsform „Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen" eingeführt.

1969

6. Juni

Der VEB Weimar-Werk und die Kooperationsgemeinschaft Niederpöllnitz schließen einen Freundschaftsvertrag mit der Zielstellung „Durch moderne Technik zu hohen Erträgen in der sozialistischen Landwirtschaft".

1. Oktober
In Würdigung der Leistungen zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR wird das Kollektiv des Weimar-Werkes mit dem Ehrenbanner des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR ausgezeichnet.
Das Rationalisierungsobjekt Zentrale Kettenfertigung, welches mit einem Aufwand von 1,7 Millionen Mark realisiert wurde, wird übergeben.

1970

1. Januar

Der VEB Weimar-Werk wird Stammbetrieb des VEB Weimar-Kombinat, nachdem das neugebildete Kombinat durch Zusammenlegung von 21 gleichgelagerten Betrieben gegründet wurde.

16. Juli
Die Betriebsgewerkschaftsleitung beschließt den Plan für die Vorbereitung und Durchführung der ersten Betriebsfestspiele vom 25. September bis 4. Oktober.

1971

1. Juli

Auftakt zur Plandiskussion für das Jahr 1972, die ganz im Zeichen der Auswertung und Realisierung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED steht.

7. Oktober
In Anerkennung der vielfältigen Ergebnisse auf ökonomischem und kulturellem Gebiet zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft wird der Betrieb vom Zentralvorstand der Freundschaftsgesellschaft mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.
Inbetriebnahme der Elektronischen Datenverarbeitungsanlage R 300 anläßlich des 22. Jahrestages der Gründung der DDR.

1972

7. März

Die Jugendbrigaden des Werkes verpflichten sich, zu Ehren der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin einen Mobilkran T 174 zusätzlich und unentgeltlich zu produzieren.

16. Juni
Der Zirkel schreibender Arbeiter wird mit dem Kunstpreis des FDGB ausgezeichnet.

6. September
Der Generalsekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Leonid Breshnew, besucht mit einer Regierungsdelegation auf der Internationalen Landmaschinenausstellung in Moskau den Stand des VEB Weimar-Kombinat.

FORTSCHRITT

Der Rodetrennlader E 686 — das neueste Erzeugnis der Weimarer Landmaschinenbauer

4. Dezember
Gemeinsam mit den Studenten der Fachschule für Staatswissenschaft „Edwin Hoernle" begehen die Weimar-Werker den 50. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

1973

16. Januar

Die Vertrauensleute beraten mit den Mitgliedern des Zentralvorstandes der IG Metall und Genossenschaftsbauern aus Berlstedt die Vorhaben im Wettbewerb für 1973.

18. Juni
Der 20 000. Kartoffelsammelroder vom Typ E 665 verläßt die Taktstraße.

6. Oktober
Anläßlich des 24. Jahrestages der Gründung der DDR werden für hervorragende Leistungen bei der Realisierung der gesellschaftlichen und ökonomischen Aufgaben als erste Werktätige des Betriebes Erich Peppel als „Held der Arbeit" sowie Helmut Voigt und Gregor Haase als „Verdienter Erfinder" ausgezeichnet.

1974

9. Januar

Im Rahmen einer Solidaritätsaktion für das um seine Freiheit kämpfende vietnamesische Volk werden vier Mobilkrane samt dem komplexen Zubehör an Arbeitswerkzeugen mit dem Frachtschiff MS „Leipzig" nach der Volksrepublik Vietnam geschickt.

4. Februar
Der Leiter der Abteilung Musterbau, Genosse Horst Winkelhardt, wird mit dem Karl-Marx-Orden, der höchsten Auszeichnung der DDR, geehrt.

8. Juni–13. Juli
Auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig-Markkleeberg stellt der Betrieb erstmals den Kartoffelrodelader E 684 vor.

4. Oktober
Der Zirkel schreibender Arbeiter erhält den Literatur- und Kunstpreis der Stadt Weimar.

7. Oktober
Herzlich begrüßter Gast zu den Feierlichkeiten anläßlich des 25. Jahrestages der Gründung der DDR ist der ehemalige Generaldirektor des Werkes, Genosse Jewgeny N. Schumow.

1975

16. März

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse erhält der Kartoffelsammelroder E 688/7 eine Goldmedaille.

6. Mai
Nach zweijähriger Bauzeit wird die zentrale Kettenfertigung feierlich ihrer Bestimmung übergeben.
Juli
Der Mobilkran T 174-2 geht in Serienproduktion.

12. Oktober
200 000 Zuschauer erleben den Festumzug zum Jubiläum „1 000 Jahre Weimar", zu dessen Gelingen die Weimar-Werker einen wesentlichen Beitrag leisten.

1976

18.–22. Mai

Die Genossen Herbert Drößmar und Hans-Joachim Hermann nehmen als Delegierte am IX. Parteitag der SED im neuerbauten Palast der Republik in Berlin teil.

8. Juli
Die Nullserie des Kartoffelrodeladers E 684 läuft an.

1977

3. Februar
An 45 vietnamesische Lehrlinge, die im September 1974 ihre Ausbildung begannen, werden die Facharbeiterzeugnisse ausgehändigt.

März
Erstmals können Rentner des Werkes mit ihren Frauen eine Woche im Ferienobjekt Tännich verbringen.

6. Oktober
Für den Kartoffelsammelroder E 684, der im Juli in Serienproduktion ging, wird das Gütezeichen „Q" verliehen.

1978

1. Mai
Für vorbildliche Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb wird der Betrieb zum zweiten Male mit dem Orden „Banner der Arbeit" ausgezeichnet.

1. Juni
Die BSG Motor feiert ihr 30jähriges Bestehen.

28. Juli–5. August
Der Jugendfreund Fred-Peter Wolfram nimmt an den XI. Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Havanna teil.

September
Die 29 000. Kartoffelvollerntemaschine aus dem VEB Weimar-Werk wird in Moskau zum „Tag der DDR" an den sowjetischen Handelspartner übergeben.

1979

1. Januar
Aus den bisherigen vier Landmaschinenbaukombinaten wird die neue Wirtschaftseinheit „VEB Kombinat Fortschritt – Landmaschinen" gebildet.

3. Oktober
Das Rationalisierungsobjekt zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR „Die weitere Mechanisierung und Teilautomatisierung der zentralen Kettenfertigung" wird seiner Bestimmung übergeben.
28. Dezember
Die Vertrauensleute beschließen auf ihrer Vollversammlung, 1980 den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeitszeit, jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt" fortzuführen.

1980

1. Januar
Der Betriebsteil St. Egidien, Träger des Karl-Marx-Ordens, wird dem Weimar-Werk zugeordnet.

2. März
64 Brigaden werden für hervorragende Leistungen in Erfüllung ihrer Brigadeprogramme des Jahres 1979 mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" ausgezeichnet.

25. April
Die neue Elektronische Datenverarbeitungsanlage ES 1022 nimmt den Betrieb auf.

6. Oktober
Der erste Mobilkran T 185 aus der Nullserie verläßt die Taktstraße.

1981

18. Januar
Die Weimar-Werker verpflichten sich, im sozialistischen Wettbewerb 1981 ein Prozent industrielle Warenproduktion zusätzlich zum Plan zu realisieren und davon bis zum X. Parteitag der SED vom 11. bis 16. April eine Tagesleistung zu sichern.

7. April
Der erste Rodetrennlader E 686 aus der Vornullserie rollt zu Ehren des X. Parteitages der SED ein Jahr früher als geplant von der Taktstraße.

8. April
Der erste Bauabschnitt der zentralen Kettenradfertigung in St. Egidien wird als Parteitagsobjekt zur Nutzung übergeben.

19. November
Die 80 000. Kartoffelerntemaschine verläßt das Werk.

1982

30. April

Mit einer Festveranstaltung im Deutschen Nationaltheater begehen die Weimar-Werker das Betriebsjubiläum „30 Jahre VEB".

Verladerampe mit Erzeugnissen der 80er Jahre, denen die Weimarer Landmaschinenbauer die große Nachfrage im In- und Ausland verdanken

7 Vorwort
11 Weimar und seine Landmaschinenbauer
19 Technik im Dienste des Menschen
29 Freundschaft für immer
33 Kollektive im Wettbewerb
39 Alles zum Wohle des Volkes
49 Jeder zweite Herzschlag
61 Der Jugend die Zukunft
66 Quell der Lebensfreude
69 Dank den Veteranen der Arbeit
71 Die Errungenschaften verteidigen
74 Im Urteil der Kunden
75 Meinungen der Gäste
77 In der Chronik geblättert

Der Herausgeber dankt besonders dem Kollektiv „Roter Oktober", dessen Mitglieder Hans-Günter Apitz, Heinz Asmus, Helmut Fischer, Wolfgang Greyer, Wolfgang Hillmann, Heidemarie Hopp, Anita John, Fritz Kämpfe, Erich Kunze, Ute Näther, Petra Regenhardt, Brigitte Schmidt, Edeltraud Tannhäuser und Brigitte Windisch wesentlichen Anteil am Zustandekommen der vorliegenden Festschrift haben.

Der Dank des Herausgebers gilt in gleicher Weise den Fotografen Heinz Dittrich (Leipzig), Rolf Dvoracek (Bautzen), Helmut Fischer (Weimar), Anita John (Weimar), Erich Kunze (Weimar), Helmut Lindemann (Friedrichroda), Heinz Look (Weimar), Falk-Rainer Metzner (Weimar), Marina Metzner (Weimar), Hans-Joachim Mirschel (Berlin), Siegfried Müller (Leipzig), Ernst Schäfer (Weimar), Ludwig Schirmer (Berlin) und Wladyslaw Wichary (Leipzig).

Herausgeber: Betriebsparteiorganisation der SED VEB Weimar-Werk
Redaktion: Paul Meßner
Redaktionsschluß: 31. Dezember 1981
Gesamtgestaltung: Hans-Jürgen Keßler
Regie: Wolfgang Greyer
Gesamtherstellung: Mühlhäuser Druckhaus
Klischees: Interdruck Leipzig
Luftbildreg.-Nr. ZLB L 0381/80
Umschlag: Luftaufnahme vom VEB Weimar-Werk
Umschlag (Rückseite): Goethehaus am Frauenplan